

# DISKUSSIONSPAPIERE

Barbara Igel

Die Überlebensökonomie der  
Slumbewohner in Bangkok

Herausgegeben von  
Marin Trenk und Dieter Weiss

Freie Universität Berlin,  
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft,  
Fachgebiet Volkswirtschaft des Vorderen Orients

**10**

Barbara Igel

Die Überlebensökonomie der Slumbewohner in Bangkok

Berlin 1991

## Gliederung

1.	Der informelle Sektor: Analysekonzept für die Slumwirtschaft	1
2.	Die Mikrounternehmen in den Slums von Bangkok	7
3.	Das Konzept des ökonomischen Überlebensterritoriums	15
	1) Für den Sektor Staat	21
	2) Modifikation für den Sektor der Privatunternehmen	22
	3) Modifikation für den Sektor private Haushalte	23
	4) Modifikation für die "Volkswirtschaft" des Slum	25
4.	Der Wirtschaftskreislauf im Überlebensteilraum Slum in der Metropole Bangkok	27
4.1	Die Einkommensentstehung	29
	a) Einkommensentstehung innerhalb der Slumsiedlungen	29
	b) Einkommensentstehung in der Stadt	31
	c) Übertragungen aus der Stadt in den Slum	34
	d) Einkommensentstehung in dörflichen Regionen	34
	e) Einkommensentstehung im Ausland	34
	f) Entstehungsrechnung des Slumsozialprodukts	35
4.2	Die Einkommensverteilung	38
4.3	Die Einkommensverwendung	40
4.4	Ergebnis der Kreislaufanalyse in Bangkok	43
5.	Territorium und Charakteristika der Überlebens- ökonomie	48
	Literatur	53

## 1. Der informelle Sektor: Analysekonzept für die Slumwirtschaft

Zum Ende dieses Jahrhunderts wird die Mehrheit der Weltbevölkerung in städtischen Regionen leben, gegenwärtig sind es bereits 40%. Nach Schätzungen der Vereinten Nationen wird die Stadtbevölkerung bis zum Jahr 2025 jährlich um 2,5% zunehmen, wobei die Wachstumsrate in den Entwicklungsländern mit jährlich 3,5% dreimal höher als in den Industrieländern ist und bereits innerhalb von 20 Jahren zu einer Verdoppelung der Stadtbevölkerung in den Entwicklungsländern führen dürfte (1).

Dieser schnelle Urbanisierungsprozess bewirkt in Verbindung mit der hohen natürlichen Bevölkerungszunahme in fast allen Entwicklungsländern wachsende regionale und lokale Disparitäten, wie u.a. das explosionsartige Wachstum von Slum- und Squattersiedlungen, insbesondere in den Metropolen (2). Vorsichtige Schätzungen der Vereinten Nationen gehen davon aus, dass bereits gegenwärtig ein Drittel der Stadtbevölkerung der Entwicklungsländer in den sich jährlich um 10% bis 20% ausdehnenden Slumgebieten wohnt (3).

Bangkok, die Hauptstadt Thailands, bietet mit ihrem rapide zunehmenden Bevölkerungswachstum von 3,5 Millionen (1970) auf gegenwärtig mehr als 8 Millionen Einwohner (4) ein typisches Beispiel für die durch den rasanten Verstädterungsprozess hervorgerufenen regionalen und lokalen Disparitäten. Bangkoks Bevölkerung wächst pro Jahr um etwa 3,6%. Die Metropole hat die höchste "urban primacy" in der Welt. Im Vergleich zu der zweitgrössten Stadt Thailands, Nakorn Rachasima, hatte Bangkok 1986 eine 50mal grössere Bevölkerung und belegte auf der Rangliste der grössten Weltstädte Platz 14.

---

(1) United Nations Fund Population Activities (1986)

(2) Bereits 1975 lebten in Lima 40%, Beirut 46%, Istanbul 40%, Ankara 60%, Lusaka 48%, Daressalam 50%, Akkra 53%, Abidjan, Bogota, Dakar und Rabat je 60%, Casablanca 70%, Mogadischu 77% der Stadtbevölkerung in Slums. Vgl. World Bank (1975) 62-63.

(3) United Nations (1976)

(4) Henning/Jenssen/Kunzmann (1978) 25. Die aktuellen Zahlen sind geschätzt, da nicht registrierte Einwohner nicht genau zu ermitteln sind. 1985 waren 5,26 Mio. Einwohner in Bangkok registriert, vgl. Thai Rath 19.9.1985, Pakkasem (1987).

Zwei Drittel der gesamten Stadtbevölkerung Thailands leben in der Zentralregion, davon 90% in Bangkok. 1985 wurden in der Hauptstadt 44% des Sozialprodukts bzw. 77% der Industrieproduktion erstellt. In der Greater Bangkok Metropolitan Area waren 90% der Industriearbeitsplätze konzentriert. Jedes Jahr wandern mehr als 100.000 Migranten auf der Suche nach Arbeit in die Metropole (5).

Das registrierte Arbeitsangebot erhöht sich jährlich um mehr als 80.000 Arbeitskräfte, von denen grosse, mit moderner Technologie ausgestattete Industriebetriebe nur wenige dauerhaft beschäftigen (6). Über 70% der Erwerbstätigen Bangkoks arbeiten im Handels- und Dienstleistungssektor (7). Neben den regionalen verschärfen sich die lokalen Disparitäten. 1983 hatte man in Bangkok 448 Slum- und Squattersiedlungen mit etwa 1,2 Millionen Menschen gezählt, 1985 waren es bereits 1020 Slumgebiete, deren Bevölkerung auf 2,4 Millionen Menschen geschätzt wird (8). Somit leben heute etwa 33% der Bevölkerung bzw. jeder dritte Bewohner Bangkoks im Slum.

Die Ursachen und Auswirkungen des rasanten Urbanisierungsprozesses in Entwicklungsländern sind bis auf einige Hypothesen zur Land-Stadt Migration (wie Push-/ Pullfaktoren-, Entscheidungs- und Handlungstheorien) sowie zur Rolle des natürlichen Bevölkerungswachstums wenig erforscht. Neben den augenfällig negativen Auswirkungen, wie Ausdehnung der Slumgebiete, steigende Kriminalität und Arbeitslosigkeit hat die entwicklungspolitische Forschung seit Beginn der 70er Jahre zunehmend positive Aspekte entdeckt und in einer umfangreichen Anzahl von Studien, insbesondere im Rahmen des "World Employment Programme" der ILO, untersucht.

Die Konzentration der Industrie in den Städten hat den Ausbau des sog. "informellen" Sektors begünstigt, der eine Vielzahl von teilweise sehr innovativen, vor allem aber arbeitsintensiven Betrieben umfasst, die abhängig von Wachstumstempo und Grösse der Stadt zwischen 20% und 70%

- 
- (5) Pakkasem (1987), Henning/Jenssen/Kunzmann (1978)  
(6) Nation 11.10.85. 1986 wurde eine offene Arbeitslosigkeit von 6,8% registriert, hinzu kommt die saisonbedingte Arbeitslosigkeit von 3,3%. Man schätzt, dass über 20% der Erwerbstätigen permanent unterbeschäftigt sind. Julitz (1985)  
(7) Kanok (1982) 57  
(8) Angel/Benjamin/DeGoede (1977) 79, Patpui/Jannarong (1983), Pornchokchai (1985) 25, Pueksawat (1987)

aller Arbeitsplätze bereitstellen (9). Diese Kleinstunternehmer bieten eine notwendige Ergänzung zu den Produktions- und Versorgungsleistungen des "formellen" Industrie- und Dienstleistungssektors, wie Bereitstellung von preisgünstigen Gütern und Diensten sowie Recycling von Abfällen aus modernen Industriebetrieben (10). Für unausgebildete Migranten und die aufgrund hoher Geburtenraten ständig steigende Zahl einkommensschwacher Städter wird das breite Spektrum informeller Erwerbstätigkeiten als einzige Überlebenschance und damit in Zukunft vorherrschende Wirtschaftsform in den urbanen Regionen der Entwicklungsländer prognostiziert (11). Über die längerfristigen Entwicklungsperspektiven des informellen Sektors liegen jedoch bisher kaum Untersuchungen vor. Insbesondere ist die interne Entwicklungsdynamik dieser Wirtschaftsbereiche unbekannt, deren Bandbreite vom organisierten Drogenhändler über in Slumhütten aus Pappe und Plastik hausende Bettler bis zu dem an der Schwelle zum formellen Produktionsbetrieb stehenden, gelernten Schmied reicht, der mit mehreren Arbeitern eine gut ausgestattete Werkstatt im Hinterhof betreibt.

Informelle Wirtschaftsaktivitäten haben trotz der genannten Heterogenität gemeinsam, daß sie sich wirtschaftspolitischer Steuerung weitgehend entziehen, mangels offizieller Registrierung keine Steuern zahlen, Vertragsbeziehungen jenseits öffentlicher Rechtsgrundlagen unterhalten, die häufig sogar mit geltendem Recht in Konflikt stehen, und berufliche Qualifikation außerhalb des offiziellen Ausbildungssystems vermitteln (12).

Zwar sind informelle Wirtschaftsbereiche mit Slum- und Squattergebieten nicht deckungsgleich - weder leben alle informell Erwerbstätigen in diesen Siedlungen, noch arbeiten alle Slumbewohner in informellen Wirtschaftsbereichen - aber aufgrund der bereits genannten Daten zum Urbanisierungsprozeß klingt die Prognose realistisch, daß der informelle Sektor in Zukunft die vorherrschende Wirtschaftsform in den Städten der Entwicklungsländer sein wird. Daher scheint die These plausibel, daß die informellen Wirtschaftsbereiche die ökonomische Parallele zu den informellen Siedlungen der Slum- und Squattergebiete sind (13).

---

(9) Fapohunda (1980) 41; Sethuraman (1981a) 8

(10) Fritsch (1983) 34 f.

(11) Herrle (1983); Oesterreich (1976)

(12) Paul (1985) 6 f.

(13) Baldeaux (1983) 2

Für die Slumbewohner besteht offenbar ein fundamentaler Zusammenhang zwischen der Erwirtschaftung des täglichen Überlebens Einkommens und den Wohnproblemen. Für einkommensschwache Haushalte treten technische Wohnungsverbesserungen hinter der Notwendigkeit zurück, Einkommen zur Befriedigung der wichtigsten Bedürfnisse zu erwirtschaften. Auch die Wohnform, die soziale und räumliche Organisation des Wohnbereichs, wird von der Notwendigkeit bestimmt, das tägliche Überlebensminimum zu sichern. Folglich wird ein Wohnort und eine Form der Behausung gewählt, die zu dem sichersten Einkommen verhilft. An der Mißachtung dieses elementaren Zusammenhangs sind konventionelle Wohnungspolitik in den Entwicklungsländern gescheitert.

Aber auch neuere Programme zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Slumbewohnern, wie Sites-and-Services, Self-help Housing-Programme, Upgrading-Projekte haben häufig Wohnen als rein physisches Problem begriffen und die ökonomischen und sozialen Beziehungsnetze der Produzenten und Haushalte im Slum vernachlässigt. Die Zerstörung der Lebensgrundlage der Slumbewohner durch Miet- und Pachterhöhung und Platzmangel für Gewerbebetriebe nach einer Slumsanierung, sowie der Verlust des sozialen Umfeldes und des angestammten Kundenkreises durch Umsiedlung an die Stadtperipherie waren häufige Folgen.

Slumsanierungs- und Umsiedlungsprojekte können nur dann erfolgreich sein, wenn bestehende Mißstände unter Erhaltung der Werte dieser Siedlungen für die dort lebenden Menschen beseitigt, d.h. ihre ökonomische Überlebensbasis nicht gefährdet oder gar zerstört wird. Vielfältige Erfahrungen zeigen, daß nicht von außen geplante Upgrading-Maßnahmen die Lebensbedingungen der Slumbewohner verbessern, sondern die Förderung des in den Slumgebieten existierenden ökonomischen Entwicklungspotentials.

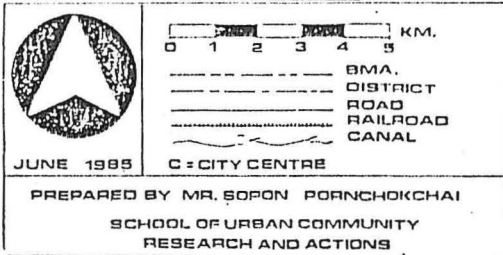
Die vorliegende Studie untersucht Optionen für eine Stärkung des Entwicklungspotentials der Überlebensökonomie in Bangkok am Beispiel von fünf Slumgebieten.

In zwei empirischen Feldforschungsaufenthalten von insgesamt 19 Wochen zwischen 1985 und 1987 wurden in Bangkok fünf Slumgebiete\* durch Primärerhebungen und teilnehmende Beob-

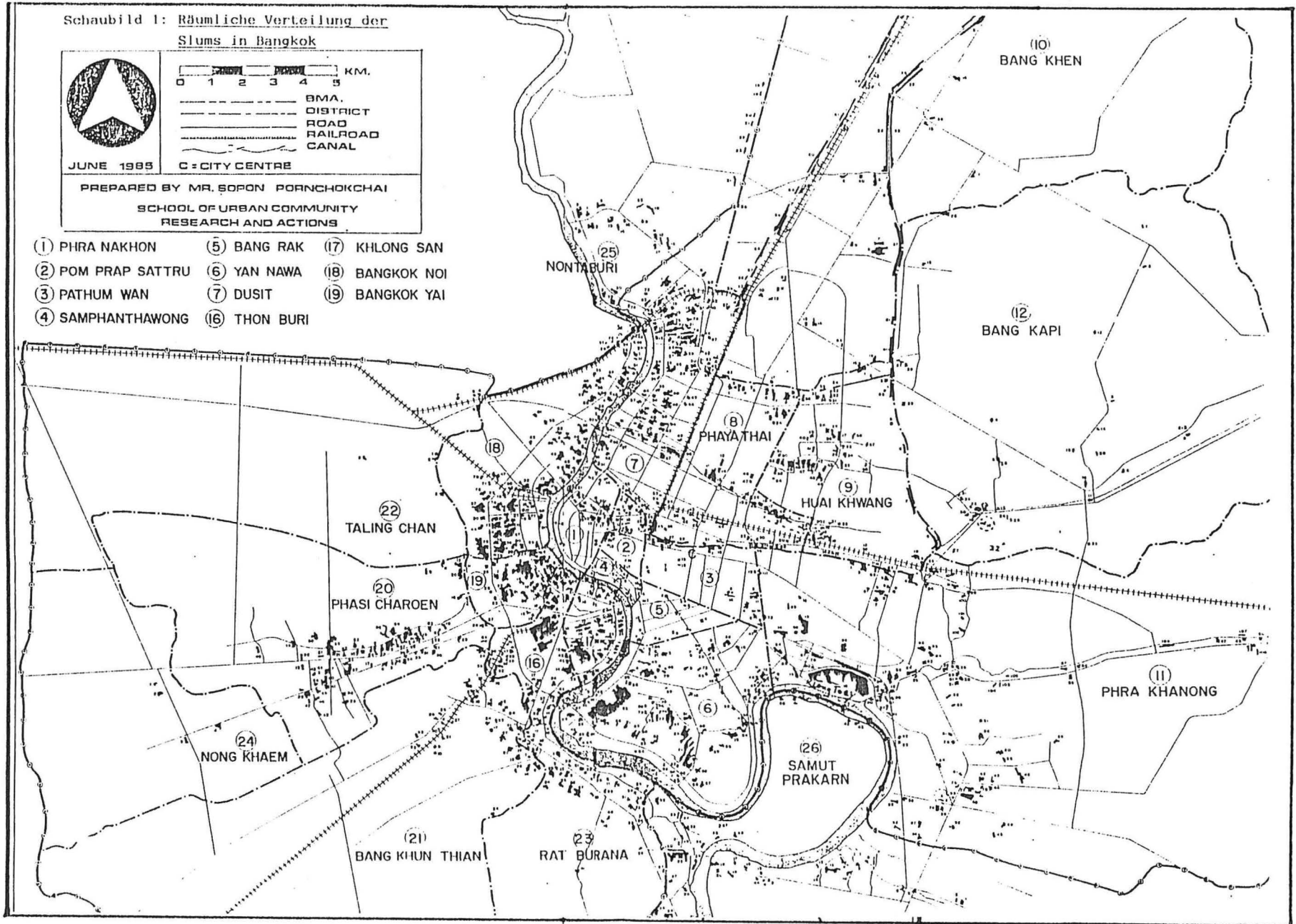
---

\*) "Soi Ban Baht" mit etwa 200 Haushalten (s. Stadtplan Bangkoks, Bezirk 2, Slum Nr.4); "Trok Tai" mit 49 Haushalten (Bezirk 7, neben Nr.68); "Limbueng Makhasann" mit 334 Haushalten (Bezirk 8, Nr.32+33); "Rot Fy Asoke" mit etwa 250 Haushalten (Bezirk 8, Nr.17) und "Chumchon Pattana" im Vorort Bangna mit 43 Haushalten (Bezirk 11, Nr.75).

Schaubild 1: Räumliche Verteilung der  
Slums in Bangkok



- |                   |             |               |
|-------------------|-------------|---------------|
| ① PHRA NAKHON     | ⑤ BANG RAK  | ⑬ KHLONG SAN  |
| ② POM PRAP SATTRU | ⑥ YAN NAWA  | ⑭ BANGKOK NOI |
| ③ PATHUM WAN      | ⑦ DUSIT     | ⑰ BANGKOK YAI |
| ④ SAMPHANTHAWONG  | ⑩ THON BURI |               |





achtung (14) untersucht, insbesondere der Beitrag informeller Wirtschaftsaktivitäten zum Überlebenseinkommen und die im Zuge überlebensökonomischer Selbstorganisation der Slumhaushalte geknüpften Verflechtungen zwischen den Slums und der städtischen Wirtschaft sowie ländlichen Regionen.

Um die Arbeits- und Lebensbedingungen der Slumbewohner zu verstehen und ihr Vertrauen zu gewinnen, wurden während beider Forschungsperioden viele Tage in den einzelnen Slumgebieten verbracht. Als Europäerin war es mir nicht möglich, in den Slumgebieten zu übernachten, ohne erhebliches Aufsehen zu provozieren. Meine einheimische Mitarbeiterin dagegen konnte in einer jungen Squattersiedlung am Stadtrand Bangkoks unbehelligt ein Zimmer untermieten, um die Aktivitäten der Bewohner von Sonnenaufgang bis in die Nacht hinein zu beobachten. Mittels in langen Gesprächen aufgebauter freundschaftlicher Kontakte zu dem von den Squattern gewählten Führer der Siedlung konnte sie sich dessen Vertrauen und Schutz erwerben und gefahrlos eine Woche in dem Squattergebiet leben (15). Die Erkenntnisse über die anderen Slums basieren auf ganztägigen Beobachtungen und den wiederholt mit den befragten Slumfamilien geführten dreißig- bis vierzigminütigen Unterhaltungen, und wurden durch Informationen von in Slumgebieten Bangkoks tätigen Nichtregierungsorganisationen ergänzt.

---

(14) Von den insgesamt etwa 900 Slumhaushalten wurden 480 nach dem Zufallsprinzip ausgesucht und detailliert in formlosen Gesprächen befragt. Über die übrigen Haushalte wurden Informationen aus mit den Slumbewohnern geführten Gruppengesprächen gesammelt.

Die Kombination von teilnehmender Beobachtung und direkter Befragung in Gesprächen ist charakteristisch für die "participant-observer evaluation": "Participant-observer evaluation also includes reviews of second-hand sources of information, such as the minutes of meetings or correspondence, direct observation, and even minimal socioeconomic questionnaire surveys. It consciously blends qualitative and quantitative methods of analysis." Vgl. Salmen (1987) 123

(15) Dazu Whyte (1981) 300: "I found that my acceptance in the district depended on the personal relationships I developed far more than upon any explanations I might give. ... If I was all right, then my project was all right; if I was no good, then no amount of explanation could convince them that the book was a good idea."

## 2. Die Mikrounternehmen in den Slums von Bangkok

Die Erwerbsmöglichkeiten der Slumbewohner in Bangkok sind durch die Lage der Slumgebiete gekennzeichnet, da die Mehrzahl der Einkommensquellen von der Standortnähe zu Unternehmen und Haushalten des formalen Sektors abhängen. Hier wird der fundamentale Zusammenhang zwischen den Einkommensbeschaffungs- und Wohnungsproblemen der Slumbewohner deutlich. Die Wohnform wird von dem täglichen Zwang geprägt, das Überlebenseinkommen zu sichern.

Bewohner von Slumsiedlungen in der Nähe großer Märkte gehen folgender Beschäftigung nach:

Lastträger, Produktion und Verkauf von Süßwaren, Handel mit Gemüse, Obst, Fleisch und Fisch, Sammeln von Papier- und Plastikabfällen.

Slumbewohner aus Siedlungen in der Umgebung von Industriebetrieben sind beschäftigt als:

Tagelöhner in Obstkonserven-, Getränke-, Eis-, Zement- und Eisenrohrproduktion.

In einer Siedlung in der Nähe mehrerer buddhistischer Klöster sind seit Generationen ganze Familien mit der Herstellung von Eßnapfen beschäftigt, mit denen die Mönche morgens ihre Nahrungsspenden von der Bevölkerung einsammeln.

Squatter, die sich auf dem Gelände der Eisenbahn niedergelassen haben, sind als Gleisbauarbeiter, Techniker, Schrankenwärter und Schaffner bei der "State Railway of Thailand" beschäftigt.

Andere Tätigkeiten der Slumbewohner sind weniger abhängig von der Lage der Siedlung, wie:

Taxifahrer, Lastträger im Baugewerbe, Straßen- und Kanalreinigung, Müllabfuhr, Getränke- und Süßwarenverkauf in der zentralen Busstation und im Bahnhof, Kellner, Putzkräfte, mobile Garküchen, Straßenverkauf von Blumen und Zeitungen, Angestellte mit festen Arbeitsverträgen, Kfz-Fahrer, Angestellte im öffentlichen Dienst als Polizist, Soldat, Stromzähler-Kontrollleur, Busfahrer und -schaffner,

und die ausschließlich im Slum stattfindenden Aktivitäten: Untervermietung, Stromverkauf, Kolonialwarenläden und Garküchen innerhalb der Siedlung,

sowie illegale Tätigkeiten als Prostituierte, Glücksspieler und Bettler.

Für die Erfassung und Analyse der Erwerbstätigkeiten von Slumbewohnern in der vorliegenden Studie sollen möglichst einfache und eindeutige Kriterien für die Abgrenzung der informellen von der formellen Erwerbstätigkeit benutzt werden, die im Wesentlichen auf den von der Mehrzahl anderer Studien anerkannten Charakteristika beruhen.

Die meisten empirischen Forschungsarbeiten zum informellen Sektor weisen einige Gemeinsamkeiten bei der Abgrenzung der Tätigkeiten auf, die unter diesem Begriff subsummiert werden. Einigkeit herrscht über folgende generellen Eigenschaften:

- Informelle Betriebe sind relativ klein, d.h. beschäftigen nur wenige Erwerbstätige.
- Sie haben keine formale Organisation, d.h. festgelegte Regeln für die Produktionsabläufe. Es gibt kein hierarchisch strukturiertes Management, weder systematischen Abläufe bei der Einstellung von Arbeitskräften noch festgelegte Arbeitszeiten. Die Betriebe sind nicht durch Registrierung legalisiert.
- Informelle Betriebe sind mit relativ einfachen Werkzeugen und Maschinen ausgestattet, und die Unternehmer haben gewöhnlich eine geringe formale Schulbildung, d.h. es herrscht ein Mangel an physischem und Humankapital.

Die genannten Eigenschaften, über die generell Einigkeit herrscht, sind äußerst vage und werden in der Praxis empirischer Forschung durch präzisere Merkmale wie "labor force composed of the owner and family members, labor-intensive technology, small-scale production, low labor productivity and low incomes, escape from enumeration, and illegal operation" ersetzt(16). Keine Übereinstimmung dagegen besteht bei der Beurteilung, welche der Merkmale das Wesen der "informellen" Sektors am besten erfaßt. Einige Studien nennen mehrere Kriterien, während andere nur ein oder zwei Merkmale heranziehen(17).

Das wichtigste Kriterium ist das der Eigenbeschäftigung des Unternehmers bzw. seiner Familie (self-generated activity). Die Suche nach Beschäftigung und Einkommen gilt als die eigentliche Entstehungsursache des "informellen" Sektors. Das Verhalten der "informell" Produzie-

---

(16) Paul (1985) 6f.

(17) Beispiele für die erste Gruppe sind: Sethuraman (1976 a) 81; ILO (1972) 6 bzw. für die zweite Gruppe Merrik (1976); Mazumdar (1975) 1

renden ist durch die Suche nach "Überlebensmöglichkeiten"(18)charakterisiert.

Ziel der Betriebsgründung muß also die Schaffung von Arbeits- und Einkommenmöglichkeiten für die eigene Familie sein, wobei später auch einzelne Arbeiter von außerhalb beschäftigt werden können. Auch deren Tätigkeit wird hier als "informell" charakterisiert, da die Reduzierung des "informellen" Sektors auf die Gruppe der Selbstbeschäftigten(19) gerade die innere Differenzierung zwischen Betriebseigentümer und abhängig Beschäftigten in verschiedenen Betriebstypen und Branchen ausblendet.

Das zweite wichtige Kriterium zur Abgrenzung der "informellen" von "formeller" Erwerbstätigkeit ist, daß sich "informelle " Wirtschaftsaktivitäten mangels offizieller Registrierung und Legalisierung wirtschaftspolitischer Eingriffe durch den Staat, z.B. der Besteuerung, Kontrolle der Vertragsbeziehungen und des Ausbildungssystems entziehen.

Das dritte Kriterium für "informelle" Wirtschaftsaktivitäten ist ein hoher Grad an Risiko und Unsicherheit für den ökonomischen Handlungsträger, d.h. die Ereignisse liegen außerhalb seiner Kontrolle und führen zu variierenden Einkommen. Elwert spricht in diesem Zusammenhang von der Schicht der "Ungesicherten"(20). Die Quellen des Risikos liegen meist in der ungleichmäßigen Nachfrage nach "informellen" Produkten bzw. Dienstleistungen, der Illegalität der Tätigkeit, dem fehlenden Zugang zu finanziellen Ressourcen bei Banken oder anderen Finanzinstitutionen, zu Subventionen und wirtschaftspolitischen Incentives, fehlender Absicherung bei Krankheit, Arbeitslosigkeit und altersbedingter Erwerbsunfähigkeit(21).

In der Analyse der von den Bewohnern der fünf Slumgebiete betriebenen Mikrounternehmen (22) wird anhand der drei genannten Kriterien der Beitrag informeller Erwerbstätigkeiten zum Überlebenseinkommen der Slumhaushalte bestimmt.

---

(18) Herrle spricht von der "Ökonomie des Überlebens" (vgl. Herrle, 1983, 48ff.). Im Kreis der Bielefelder Entwicklungssoziologen wurde der noch weiter gefaßte Begriff "Überlebensproduktion" geprägt (vgl. Jacobi/Nieß, 1980).

(19) Hart (1973) 69; Teilhet-Waldorf/Waldorf (1983) 590; McGee (1973) 137

(20) Elwert et al. (1982)

(21) Paul (1985) 12 f.

(22) Der Begriff wurde in Anlehnung an Sethuraman (1981a) S.16 gewählt, der von "micro businesses" spricht.

Die betriebswirtschaftliche Analyse der 413 von Slumbewohnern geführten Mikrobetriebe kommt zu folgenden Ergebnissen:\*)

- Die Handelsbetriebe stehen mit 44,8% der untersuchten 413 Mikrobetriebe an erster Stelle, gefolgt von den Nahrungsmittelproduzenten (20,8%) und den Dienstleistungsbetrieben (18,4%) sowie anderen Betrieben des warenverarbeitenden Gewerbes (16%). 334 Mikrobetriebe bieten ihre Produkte und Dienste Kunden außerhalb der Slumsiedlungen an, nur 79 Anbieter verkaufen ausschließlich in ihre Nachbarn im Slum. Die Absatzmärkte sind klein, überschaubar und meist ausgeschöpft. Es bestehen keine Kontakte zu großen Privatunternehmen und dem staatlichen Sektor. Nur 26,6% der Mikrobetriebe arbeitet mit einer legalen Betriebsgenehmigung.

Tabelle 1 : Güter- und Dienstleistungsangebot der Mikrobetriebe

Branche	absolut	%
Nahrungsmittelproduktion	86	20,8
warenverarb. Gewerbe	66	16
- auf d. Basis von Primärerzeugn.	52	
Kleidung, Schuhe	8	
Holzprodukte	15	
Papiertüten/-dekoration	30	
- auf d. Basis industr. Erzeugn.	14	
Motorrad-Reparatur	1	
Fahrrad-Reparatur	1	
Metallwaren	12	
Handel	185	44,8
Lebensmittel	63	
Süßwaren, Getränke	12	
Blumen	32	
Schrott, Altpapier	32	
Zeitungen	41	
andere	7	
Dienstleistungen	76	18,4
- Transport	20	
- andere Dienste	56	
Friseur	3	
Wäscherin	18	
Vermieter	23	
Prostituierte	12	

\*) Zu den Details der Analyse vgl. Igel (1988)

- Die zu zwei Drittel weiblichen Betriebsführer sind in knapp 44% der Fälle Hauptverdienerin der Familie. Nur etwa 15% der Betriebsführer haben eine spezifische Berufsausbildung. Etwa die Hälfte sind Migranten, die hauptsächlich wegen besserer Arbeitsmöglichkeiten in die Stadt gekommen sind.
- Die Produktion der Mikrobetriebe ist überwiegend grundbedürfnisorientiert, die 337 Produktions- und Handelsbetriebe stellen zu 73 Güter aus dem Primärsektor bereit. Die im Produktionsprozeß und bei der Bereitstellung von Dienstleistungen verwendete Technologie ist bis auf wenige Ausnahmen (5,5%) arbeitsintensiv. Alle Rohstoffe und Handelswaren sowie die Ausrüstungen der Mikrobetriebe sind in inländische Produkte und werden hauptsächlich von kleinen privaten Einzelhändlern bezogen.
- Die Mikrobetriebe weisen eine große Bandbreite von Funktionen und Strukturen auf, die sich in höchst unterschiedlichen Kapitalausstattungen und Betriebseinkommen widerspiegelt. Die Mehrzahl der Einkommen (55%) liegt über dem gesetzlich festgelegten Mindestlohniveau. Ein Fünftel (21,4%) der Mikrounternehmer, die wesentlich weniger als den gesetzlichen Mindestlohn als Unternehmereinkommen erzielen, sind meist nur Nebenverdiener der Familie und arbeiten vergleichsweise wenige Stunden.
- Die Altersstruktur der Mikrobetriebe unter dem gegenwärtigen Leiter und die Dominanz des Eigenbesitzes durch die Betriebsführer spricht für eine längerfristige Beständigkeit der Unternehmen. Das vorhandene Entwicklungspotential wird aber durch meist ausgeschöpfte Absatzmärkte und staatliche Reglementierungen, sowie den mangelnden Zugang zu Finanzierungsquellen des offiziellen Kapitalmarktes eingeschränkt. Ein weiteres Entwicklungshemmnis stellt in vielen Fällen die soziale Verpflichtung der wirtschaftlich Erfolgreichen gegenüber anderen Familienmitgliedern dar, wodurch ein relativ hoher Kapitalabfluß entsteht, der den Investitionsspielraum der Mikrobetriebe einschränkt.

- Die Mikrounternehmer haben keinen Zugang zu Finanzierungsquellen außerhalb der eigenen Familie und des Sektors der inoffiziellen Geldverleiher, die bis zu 240% Zinsen verlangen. Etwa 81% hat die Mittel zur Betriebsgründung selbst aufgebracht. Laufende Investitionen nach der Betriebsgründung sind vergleichsweise gering, da abgesehen von einem Mikrobetrieb lediglich Ersatzinvestitionen getätigt werden, wenn die Ausrüstungsgegenstände unbrauchbar geworden sind.
  
- Die 413 untersuchten Mikrobetriebe der Slumbewohner beschäftigen zusammen 489 von insgesamt etwa 1 500 Arbeitskräften der fünf untersuchten Slumgebiete, 116 im Nahrungsmittelbereich, 80 im warenverarbeitenden Gewerbe, 194 im Handel und 99 im Dienstleistungssektor.
  
- Die gesamten Investitionen pro Arbeitsplatz betragen durchschnittlich etwa 6 470 Baht,<sup>\*)</sup> in der Nahrungsmittelproduktion schwanken sie zwischen 2 078 und 33 256 Baht, im warenverarbeitenden Gewerbe zwischen 850 und 12 400 Baht, im Handel zwischen 125 und 16 000 und im Dienstleistungssektor zwischen 0 und 19 600 Baht. Auffallend ist das im Vergleich zum Anlagekapital hohe Umlaufvermögen von durchschnittlich etwa 1 288 Baht pro Arbeitskraft(23).
  
- Der Value Added, die Differenz von Umsatz, Kosten der gekauften Materialien und dem Lagerbestand (24) ist in den Mikrobetrieben äußerst unterschiedlich und wegen der bereits genannten Erhebungs- und Bewertungsprobleme hier nur näherungsweise ermittelbar.  
In der Nahrungsmittelproduktion schwankt der Value Added zwischen 15,7% und 53% des Umsatzes, in dem anderen warenverarbeitenden Gewerbe zwischen 33,3% und 89,5%. Der gesamte Subsektor der Nahrungsmittelproduktion erwirtschaftet jährlich einen Value Added von etwa 5 407 500 Baht (87 Garküchen 4 306 900 Baht

---

(23) Die Zahl bezieht sich auf das nach den Aussagen der Mikrobetriebsführer für eine Woche (im warenverarbeitenden Gewerbe für 2 Wochen) geschätzte Umlaufvermögen bestehend aus Rohmaterial, Vorprodukten und Betriebsmitteln, fertiggestellten Produkten im Lager, Löhnen für eine Woche, offenen Rechnungen abzüglich Verbindlichkeiten und der Bargeldkasse

(24) Harper (1984) 4

\*) Der Wechselkurs lag 1985/86 für 1 US Dollar zwischen 26 und 27 Baht, 1 DM schwankte zwischen 8 und 12 Baht.

und 16 Süßwarenhersteller 1 100 600 Baht), während die 67 Mikrobetriebe des warenverarbeitenden Gewerbes einen Value Added von etwa 3 643 680 Baht jährlich erzielen. Damit liegt der durchschnittliche Wert pro Mikrobetrieb in der Süßwarenproduktion mit 68 788 Baht am höchsten, gefolgt von dem warenverarbeitenden Gewerbe mit 54 383 Baht und den Garküchen mit 49 505 Baht.

Zum Schluß dieses Abschnittes sollen nun die untersuchten 413 Mikrobetriebe der Slumbewohner bezüglich ihrer Zugehörigkeit zum informellen bzw. formellen Sektor eingeordnet werden.

Legt man die drei eingangs erläuterten für informelle Wirtschaftstätigkeiten entscheidenden Kriterien Eigenbeschäftigung, fehlende offizielle Registrierung und Legalisierung und hoher Grad an Risiko und Unsicherheit wie Verfolgung wegen illegaler Tätigkeit, schwankender Nachfrage, Ausschluß von subventionierten Kapitalmärkten, der Lohngesetzgebung und staatlichen Wohlfahrtsleistungen zugrunde, so sind 94,3% der Mikrobetriebe als zu dem informellen Sektor gehörig einzuordnen.

Zwar erfüllen alle 413 Mikrobetriebe das Kriterium der Eigenbeschäftigung des Betriebsleiters bzw. seiner Familie, und nur 3 Betriebe beschäftigen außerdem Arbeiter von außerhalb des eigenen Haushaltes. Ebenso sind alle Mikrobetriebe von dem offiziellen Kapitalmarkt, staatlichen Subventionen und Wohlfahrtsleistungen sowie der Lohngesetzgebung ausgeschlossen, jedoch haben bei weitem nicht alle unter Verfolgung (nur etwa 30%) und extrem schwankender Nachfrage (lediglich etwa 32%) zu leiden, so daß das Kriterium Unsicherheit und Risiko nicht für alle informellen Mikrobetriebe in jeder Hinsicht erfüllt ist.

Insgesamt wird damit deutlich, daß trotz eines detaillierten Charakterisierungsversuches informeller Erwerbstätigkeiten die Einordnung der Mikrobetriebe in den informellen bzw. formellen Sektor unbefriedigend bleiben muß. Die Vielfalt der Funktionen und Strukturen der Mikrounternehmen im Slum ist nicht durch auch noch so spezifizierte Cluster von Abgrenzungskriterien vollkommen zu erfassen.



In diesem Zusammenhang ist noch anzumerken, daß alle Typologien zur Bestimmung des informellen Sektors sich auf Aktivitäten oder Rollen und nicht auf Personen beziehen, obwohl ein Haushalt oder auch Individuen gleichzeitig in beiden Sektoren tätig sein können, und das sogar meist in verschiedenen Berufen. So gibt es z.B. in Bangkok Lehrer, die abends und am Wochenende Taxi fahren, und Fabrikarbeiterinnen, die am Wochenende Snacks und Süßigkeiten verkaufen oder für Nachbarfamilien die Wäsche waschen, sowie junge weibliche Angestellte im öffentlichen Dienst, die sich durch Prostitution ein ansehnliches Nebengehalt verdienen.

Auch die Slumbewohner kombinieren die in ihrem Haushalt vorhandene Arbeitskraft zu Erwerbstätigkeiten in beiden Sektoren, um so das höchstmögliche und sicherste Überlebens Einkommen zu erwirtschaften, wie im folgenden gezeigt wird.

Um den Anteil informeller Erwerbstätigkeiten am gesamten Haushaltseinkommen der Slumbewohner festzustellen, wurden die 390 Haushalte untersucht, von denen die 413 Mikrounternehmen geleitet werden. 23 Slumhaushalte betreiben zwei verschiedene Mikrounternehmen gleichzeitig.

Die durchschnittliche Größe der Slumhaushalte beträgt 4,4 Personen, wovon im Durchschnitt 2 Personen erwerbstätig sind.

In 38 Haushalten (9,7%) ist das formelle Einkommen deutlich höher als das informelle, in 50 Haushalten (12,8%) etwa gleich hoch. 126 Haushalte (32,3%) beziehen deutlich höhere informelle und 176 (45,1%) ausschließlich informelle Einkommen.

Das Gesamteinkommen der 390 Slumhaushalte umfaßt ein Spektrum von 450 bis 30 000 Baht monatlich. Das Durchschnittseinkommen liegt pro Haushalt bei monatlich 4 784 Baht, wobei im formellen Sektor 2 255 Baht und im informellen Sektor 3 540 Baht erwirtschaftet werden.

In den Gesamteinkommen von 11 Haushalten sind durch kriminelle Tätigkeiten, wie Rauschgifthandel und Prostitution erwirtschaftete Einkommen enthalten, die hier zu den informellen Erwerbstätigkeiten gezählt werden. Ohne Berücksichtigung dieser kriminellen Einkommensquellen beträgt das durchschnittliche Haushaltseinkommen 4 365 Baht (informell 3 103

Baht, formell 2 133 Baht) im Monat.

Wie diese Zahlen verdeutlichen, leisten formelle Erwerbstätigkeiten sogar in den Slumhaushalten einen entscheidenden Beitrag zum Familieneinkommen, die informelle Mikrounternehmen betreiben. Etwa 25% der 390 Haushalte erwirtschaften neben den informellen gleich hohe bzw. höhere formelle Einkommen, und über ein Drittel der Erwerbstätigen (37,3%) geht einer formellen Erwerbstätigkeit nach.

Berücksichtigt man außerdem, daß in einer Vielzahl von Haushalten das Startkapital für die Mikrobetriebsgründung von im formellen Sektor erwerbstätigen Familienmitgliedern bereitgestellt wurde und die Absatzmöglichkeiten von knapp drei Viertel der Mikrobetriebe von der Kaufkraft ihrer meist im formellen Sektor erwerbstätigen Kunden außerhalb der Slumsiedlungen abhängt, so wird deutlich, daß wohl der informelle Sektor allein nicht "der Motor eines sich selbst tragenden Entwicklungsprozesses" (25) in den untersuchten Slumsiedlungen sein kann. Gleichzeitig zeigen die empirischen Ergebnisse, daß das Konzept des informellen Sektors für die Erfassung der komplexen Wirtschaftsaktivitäten der Slumbewohner wohl kaum ausreichen kann.

### 3. Das Konzept des ökonomischen Überlebensterritoriums

Aus der Einsicht der vorangegangenen Diskussion, daß sich mit dem Konzept des informellen Sektors die in ihren Strukturen und Funktionen äußerst komplexe Realität der Wirtschaftstätigkeit in Slumsiedlungen nur partiell erfassen läßt, soll hier das Konzept des "ökonomischen Überlebensterritoriums" eingeführt werden. Dabei handelt es sich um ein gedankliches Muster, mit Hilfe dessen eine komplexe Analyse der Erwerbsaktivitäten der Slumhaushalte und der damit verbundenen Waren- bzw. Geldströme sowie Migrationsbewegungen durchführbar ist. Das Konzept des ökonomischen Überlebensterritoriums stellt nicht auf die vermeintliche Dichotomie von informellem und formellem Sektor ab, sondern betrachtet vielmehr die Gesamtheit der Aktivitäten der Slumbewohner,

die aus dem Streben nach Sicherung der Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten in ein strategisches Handeln münden, das auf die Kombination verschiedener Einkommensquellen gerichtet ist.

Die Grundgedanken dieses Konzepts basieren auf dem von Maennling (26) entwickelten Paradigma des "überlebensökonomischen Territoriums", das die räumliche Ausformung sozioökonomischer Austauschbeziehungen zwischen den armen ländlichen und städtischen Bevölkerungsgruppen zu erfassen versucht. Durch die Sektoralisierung und Zentralisierung der Verwaltungsinstitutionen in den Entwicklungsländern sind die Maßnahmen zur Armutsbekämpfung in den Metropolen bisher im Gegensatz zu Entwicklungsprogrammen in ländlichen Regionen auf weniger effiziente Teilmaßnahmen, wie z.B. Sites-and-Service Projekte beschränkt geblieben. Die nur unzulängliche interdisziplinäre Zusammenarbeit zwischen den für die regionale Entwicklungstheorie relevanten Wissenschaftsbereichen führte zu Untersuchungen über die Land-Stadt-Migration die sich meist nur auf Struktur und Umfang, kurzfristig verfolgten Ablauf sowie individuelle Motivation der Migranten beschränkten, wodurch lediglich unverbundene Ausschnitte aus den Überlebensaktivitäten der armen Bevölkerungsgruppen in ihrem regionalen Beziehungsgefüge erfaßt werden konnten.

Die Grundgedanken des Konzepts lassen sich auf eine Reihe entwicklungstheoretischer und -politischer Ansätze zurückführen, zu denen das durch das 'territoriale Prinzip' bestimmte Paradigma der 'Agropolitanen Entwicklung' (27) und dessen Weiterentwicklung im Konzept des 'development from below' (28), sowie Ansätze zu einer Theorie der Überlebensökonomie armer Haushalte (29) und schließlich das Konzept des 'Wachstumspols' und der 'Polarisation' bzw. 'Polarisationsumkehr' gehören.

Die zentrale These des Konzepts eines "ökonomischen Überlebensterritoriums" ist, daß die Land-Stadt-Migration in den Entwicklungsländern dazu geführt hat, daß die armen Bevölkerungsgruppen der ländlichen Regionen und

---

(26) Maennling (1984)

(27) Friedmann/Douglass (1978)

(28) Stöhr/Taylor (1981)

(29) Evers (1982); Jacobi/Nieß (1980); Wallerstein (1979)



Wie das Schaubild zeigt, bilden sich ökonomische Verflechtungen einerseits sowohl zwischen den randstädtischen Siedlungen und dem Kern des regionalen Entwicklungspols als auch zwischen den randstädtischen Siedlungen untereinander. Andererseits entstehen solche Beziehungsnetze auch zwischen den kleinbäuerlichen Siedlungen und den zugeordneten zentralen Orten. Als Besonderheit der Existenzbedingungen großer Teile der armen Bevölkerung in peripheren Räumen wird dabei festgestellt, daß der siedlungsinterne und ländliche regionale Zusammenhang der für das Überleben notwendigen Ressourcensicherung überschritten und auch über relativ weite Entfernungen ein Güter-, Dienst- und Arbeitsleistungsaustausch zwischen kleinbäuerlichen und randstädtischen Siedlungen aufrechterhalten wird.

Dabei nimmt der Haushalt eine zentrale Stellung in der Realisierung der genannten Austauschbeziehungen ein. Der Handlungsspielraum der Haushalte für die ökonomischen Überlebensaktivitäten und zur Erschließung neuer Produktions- und Reproduktionsmittel durch die Kombination von reproduktiver Arbeit (Subsistenzproduktion, Hausarbeit) und Erwerbstätigkeit ist weitgehend durch das verfügbare Arbeitspotential determiniert (31).

Die ökonomischen Austauschbeziehungen laufen zwischen den Haushalten eines Verwandtschaftsverbandes und innerhalb regional aufgeteilter Haushalte ab (32) und sind auf die Erschließung des Zuganges zu den Ressourcen des jeweiligen Partners ausgerichtet. Dies geschieht sowohl durch den direkten stofflichen und über Geld vermittelten Tausch als auch indirekt über informelle Märkte, von denen Maennling vermutet, daß sie in geringem Maß durch marktgesetzliche Zusammenhänge bestimmt sind (33).

Die Stabilität und Intensität der Austauschbeziehungen hängt außerdem wesentlich von dem kommunitären Organisationsgrad der Siedlungen ab, der in ländlichen Regionen stärker entwickelt ist, aber auch die räumliche und gesellschaftliche Organisation der aus diesen Gemeinden stammenden städtischen Siedler beeinflusst.

---

(31) Maennling (1984) 9

(32) Wallerstein (1979)

(33) Jacobi/Nieß (1980); Meillassoux (1975); Tschayanov (1923)

Andere auf die Austauschbeziehungen einwirkende Faktoren wie Distanz, Knappheit und Diversifikation der tauschfähigen Produkte können durch enge Verwandtschaftsbeziehungen relativiert werden. Voraussetzung für die Stabilität des Tauschbeziehungsnetzes ist, daß der Nutzen der getauschten Güter, Arbeits- und Dienstleistungen längerfristig als gleichwertig akzeptiert wird, wobei die Bewertung der Tauschbeziehungen sowohl nach ökonomischen als auch soziokulturellen Kriterien erfolgt.

Durch die verwandtschaftlich und kommunitär organisierten Austauschbeziehungen bilden die Haushalte ökonomische Überlebens-Aktionsräume, die sich z.B. in den Städten in Form von Slumsiedlungen zu ökonomischen Überlebensteilräumen (34) verdichten können. "Mit dem Begriff des überlebensökonomischen Teilterritoriums bzw. Teilraumes wird ein Gebiet bezeichnet, in dem sich intensive Austauschbeziehungen zwischen einer größeren Zahl von Haushalten einer kleinbäuerlichen Gemeinde und Haushalten einer randstädtischen Armutssiedlung bzw. einer eng begrenzten Zahl solcher Siedlungen des zugeordneten regionalen Zentrums ausbilden"(35).

Die Fähigkeit der in Slum- und kleinbäuerlichen Siedlungen (ökonomischen Überlebensteilräumen) lebenden Menschen durch den Austausch von Gütern und Dienstleistungen die siedlungsspezifische Knappheit bestimmter Konsum- und Produktionsgüter teilweise auszugleichen, wird als ein zentrales Merkmal eines endogenen Entwicklungspotentials dieser Räume gesehen.

Die Summe der ökonomischen Überlebensteilräume (Slumsiedlungen und Dörfer), deren Austauschbeziehungen über ein regionales Zentrum laufen, bilden ein ökonomisches Überlebensterritorium, dessen Reichweite mehr oder weniger von den formellen Wirtschaftssektoren abhängt. So ist insbesondere die Verkehrsinfrastruktur und eine Mindestzahl von Arbeitsplätzen für die Slumbewohner in Fabriken, Häfen, auf Märkten und Baustellen sowie Absatz- und Beschaffungsmärkten für ihre Mikrounternehmen von Bedeutung, damit Migration stattfinden und sich als deren Folge Netzwerke der genannten haushaltsbezogenen Austauschbeziehungen bilden können.

Maennling läßt in seinem Artikel offen, ob das für randstädtische Armutssiedlungen entwickelte Konzept auch in innerstädtischen Slums und ländlichen Streusiedlungen

(34) Der Territorialbegriff wird im Sinne Friedmann's (1979) verstanden.

(35) Maennling (1984) 9

existiert. Diese Frage sei bei der Anwendung des Konzepts auf bestimmte Länder und Räume jeweils gesondert zu prüfen (36), was im folgenden für drei Slumsiedlungen in Bangkok ausgeführt wird. Dazu wird das ökonomische Überlebensterritorium der Slumbewohner aus der städtischen Perspektive mit Hilfe der dem Verfahren der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) zugrundeliegenden ökonomischen Kreislaufanalyse dargestellt.

Die Wirtschaftsstruktur von Slums als Teilräumen des ökonomischen Überlebensterritoriums wird anhand der Kategorien der VGR dargestellt, um die ökonomischen Transaktionen der in den Slums lebenden Familien als Produzenten und Konsumenten innerhalb des Überlebensraums Slum und in der übrigen städtischen Wirtschaft sowie die Beziehungen zu den Heimatdörfern der im Slum wohnenden Migranten zu erfassen. Mit Hilfe der Kategorien der VGR kann so die wirtschaftliche Verflechtung der städtischen und ländlichen Überlebensteilräume untereinander, ihre relative Autonomie und der Grad der Integration in das städtische Wirtschaftssystem analysiert werden. Insbesondere im Hinblick auf die Zielsetzung dieser Studie, die Bedeutung informeller Erwerbseinkommen für die Erwirtschaftung des Überlebensinkommens von Slumbewohnern und mögliche Entwicklungsperspektiven von Slums als ökonomische Überlebensräume für die drastisch zunehmende Zahl von Menschen ohne gesicherte Beschäftigungsverhältnisse im modernen und öffentlichen Sektor zu untersuchen, eignet sich das Instrumentarium der VGR für stadt- und länderübergreifende Vergleiche. Die für die folgende Analyse zu modifizierenden Kategorien der VGR bieten die Möglichkeit, die bisher mit dem Konzept informeller Sektor nur sehr unvollständig erfaßten, äußerst komplexen und heterogenen ökonomischen Überlebensaktivitäten von Slumbewohnern zu systematisieren.

Allerdings kann die VGR, die ja für westliche industrialisierte Marktwirtschaften entwickelt worden ist, nicht unverändert übernommen werden, da Slumsiedlungen weder "Volkswirtschaften" sind, noch die in ihnen stattfindenden ökonomischen Transaktionen alle die gleichen Charakteristika der Geld- und Güterströme in einer hochentwickelten Industriewirtschaft aufweisen. Für die im folgenden präsentierten drei Slumsiedlungen in Bangkok lassen sich manche Kategorien der VGR gar nicht nachweisen, andere sind nur rudimentär vorhanden oder erfaßbar.

Im wesentlichen ergeben sich folgende Modifikationen:

1) Für den Sektor Staat

In den Slumsiedlungen gibt es gewöhnlich keine Institutionen des öffentlichen Sektors. Ausbildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie Dienstleistungen der Polizei und Post werden von den Slumbewohnern außerhalb der Siedlung in der Stadt genutzt.

Der staatliche Sektor erzielt von Slumhaushalten und -betrieben im Vergleich zu anderen Sektoren des städtischen Wirtschaftssystems relativ geringe Steuereinnahmen. Sehr wenige der von Slumbewohnern betriebenen Mikrounternehmen zahlen Steuern für den Betrieb bzw. seine Beschäftigten, da sie nicht registriert und oft optisch gar nicht als Betrieb zu erkennen sind. Bei gelegentlichen Inspektionen der Steuerbehörde geben die Produzenten ihre Einkommen bewußt so niedrig an, daß sie als nicht steuerpflichtig gelten. Da keine Bücher geführt werden, fehlen den Beamten jegliche Kontrollmöglichkeiten (37).

Für die Berechnung des Sozialprodukts des ökonomischen Überlebensraums Slum werden hier nur für die Arbeitnehmer Lohnsteuerabgaben berücksichtigt, die selbst mit Sicherheitangaben, daß ihre Arbeitgeber Steuern für sie abführen. Da keiner der Slumbewohner, die in formellen Betrieben des privaten und öffentlichen Sektors arbeiten, seine Lohnsteuerabzüge angeben konnte, wird für alle einheitlich der niedrigste Lohnsteuersatz von 7% zugrunde gelegt, der bis zu einem Jahreseinkommen von 30.000 thailändischen Baht gilt, d.h. für fast alle der befragten Arbeitnehmer relevant ist.

---

(37) Es weisen Berichte in der thailändischen Presse und von der Regierung angekündigte befristete Amnestien für säumige Unternehmer immer wieder darauf hin, daß auch im formellen Sektor eine nicht unerhebliche Zahl von Betrieben mittels gefälschter Bücher und Bestechungen Steuern hinterzieht.



## 2) Modifikation für den Sektor der Privatunternehmen

Den Sektor der privaten Unternehmen bilden die kleinen Produktions-, Handels- und Dienstleistungsunternehmen, die von Slumbewohnern innerhalb der Slums und außerhalb in der Stadt betrieben werden. Meist sind nur der Unternehmer selbst bzw. seine Familienangehörigen, sehr selten Nachbarn oder Freunde beschäftigt.

Typisch für diesen Sektor der Eigenbeschäftigung in Mikrobetrieben ist die Identität zwischen dem normalerweise in der VGR zu trennenden Betriebsgewinn und dem Unternehmereinkommen. Der Betriebseigner betrachtet den Gewinn als sein verfügbares Einkommen und reinvestiert nicht.

Wegen der sehr geringen Anlagekapitalausstattung fallen keine oder nur sehr geringe Investitionen bzw. Abschreibungen an.

Direkte Steuern für den Betrieb zahlt eine verschwindend geringe Minderheit, Lohn- und Umsatzsteuern führt keiner der in dieser Studie befragten Betriebsinhaber ab, Subventionen erhält ebenfalls kein einziger Betrieb.

Vorleistungen für die Produktion bzw. Handelswaren bezieht die Mehrzahl aus der Stadt, ganz selten auch von anderen Mikrounternehmen im Slum, Strom und Wasser teils direkt von öffentlichen Versorgern, teils von anderen Haushalten. Einige der Migranten bringen unentgeltlich agrarische Rohstoffe von Besuchen im Dorf mit. Diese Vorleistungen aus Kleinfarmen der Heimatdörfer werden mit den lokalen Marktpreisen der Stadt bewertet.

Eine Lagerhaltung betreiben verschwindend wenige Betriebe. Die Lagerbestände sind wegen der Verderblichkeit der Produkte, häufiger Bargeldknappheit (gelagerte Produkte bedeuten gebundene Mittel, die für den Kauf von Rohstoffen und Vorprodukten fehlen) oder Platzmangel vernachlässigbar gering.

Selbsterstellte Produktionsmittel fanden sich in keinem einzigen Betrieb.

Wegen der Tatsache, daß sich die Slumunternehmer alle nach Steuern verbleibenden Gewinne als Unternehmereinkommen auszahlen, ist die Ersparnis des Betriebes immer gleich Null. Der Slumunternehmer spart als Mitglied des Haushalts, in dem er lebt, d.h. in der Ersparnis der Haushalte ist gegebenenfalls die Ersparnis des Betriebes enthalten.

### 3) Modifikation für den Sektor private Haushalte

Im Gegensatz zu der in anderen Studien (38) für die Einkommensentstehung als bedeutend eingeschätzten Subsistenzproduktion in Slumhaushalten betreibt in den hier untersuchten Slumgebieten nur eine Minderheit Produktion für den täglichen Eigenverbrauch, dabei handelt es sich vor allem um Lebensmittel. Für diese Haushalte wird ein einfaches Produktionskonto eingeführt, auf welchem die mit lokalen Marktpreisen bewertete Leistung für den Eigenverbrauch dem kalkulatorischen Faktoreinkommen als Entlohnung für die Produktionsleistung gegenübersteht.

Die hier für Bangkok ermittelten Subsistenzproduktionsergebnisse weichen von denen der Studie Evers/Korff ab, die für die Squattersiedlung Klong Toey die ökonomische Bedeutung der urbanen Subsistenzproduktion wesentlich höher einschätzen. Evers/Korff ermitteln den relativen Anteil von formeller, informeller und Subsistenzproduktion an der Gesamtarbeitszeit aller Haushaltsmitglieder. Die Slumhaushalte in Klong Toey verbrachten 50% ihrer Arbeitszeit mit formeller, 26% mit informeller Erwerbstätigkeit und 24% mit Subsistenzproduktion, wie Waschen, Kochen und Hausbau in Selbsthilfe (39). In einer anderen Studie aus Jakarta (40) ermittelt Evers eine Durchschnittshöhe der urbanen Subsistenzproduktion aus der Differenz der monetären Einkommenssumme und den Kosumausgaben der Haushalte von 18%. Die Ergebnisse der Subsistenzproduktion bewertet er mit lokalen Marktpreisen.

In der vorliegenden Studie wurde für die Ermittlung der Höhe der Subsistenzproduktion eine Vorgehensweise gemäß der Jakarta-Studie mit folgender Begründung gewählt:

- Um die Bedeutung der Subsistenzproduktion für die Erwirtschaftung des Überlebensinkommens von Slumhaushalten im Vergleich zu anderen städtischen Haushalten zu ermitteln, scheint eine Berücksichtigung von Aktivitäten wie Kochen, Waschen, etc. ungeeignet. Diese Tätigkeiten werden in allen Haushalten durchgeführt und sind, bis auf Familien, die sich Dienstmädchen und Köche leisten können, dort nicht monetär erfaßbar.

(38) Evers/Korff (1982) und Evers (1981) und (1982)

(39) Evers/Korff (1982) 24

(40) Evers (1981) 23

- Der prozentuale Anteil der Arbeitszeit, die ein Slumhaushalt mit formeller, informeller und Subsistenz-Produktionsleistung verbringt, sagt nichts über den Anteil aus, den jede Erwerbstätigkeit zur Versorgung mit lebensnotwendigen Gütern und Diensten beiträgt.

Die in Bangkok ermittelte Subsistenzproduktion der Slumbewohner umfaßt Nahrungsmittelanbau, Aufsammeln von Lebensmittelabfällen auf benachbarten Märkten, Sammeln von Brennholz, Holzkohleherstellung, Brunnen- und Hausbau in Selbsthilfe (41).

Die Eigenleistungen, die fast alle Slumhaushalte im Wohnungsbau und gelegentlich für Infrastruktureinrichtungen (Gehwege, Brücken, Brunnen) erbringen, sind zwar teilweise bedeutender als die Eigenproduktion für den täglichen Konsum, können aber in der Berechnung des Slum-Sozialprodukts nicht berücksichtigt werden, da sie nicht quantifizier- und monetär bewertbar sind. Die befragten Slumhaushalte waren nicht in der Lage, die Materialkosten für ihre Behausung und die bezahlte Arbeit von den Eigenleistungen der Familie und Freunde zu trennen. Bei neueren Häusern konnten sie nur die gesamten monetären Ausgaben, bei älteren Behausungen lediglich den aktuellen Wiederverkaufswert schätzen. Die Slumhaushalte liefern außer an die eigenen Mikrounternehmen und für die Subsistenzproduktion Faktorleistungen auch an Unternehmen, Privathaushalte und den öffentlichen Sektor in der Stadt, für die sie Arbeitnehmereinkommen beziehen.

Das Einkommen aus Vermögen (Zinsen und Dividenden) ist in allen Slumgebieten vernachlässigbar gering, da die wenigsten Slumhaushalte über größere Bankguthaben oder Einnahmen aus Grund- und Immobilienbesitz bzw. Finanzmittel für "informelle" Kreditgeschäfte verfügen.

Wenige Slumhaushalte beziehen Transfers in Form von Arbeitnehmereinkommen aus dem arabischen Ausland und durch Betteln in der Stadt. Andere zahlen selbst Transfers zur Unterstützung von Verwandten und für Bau- und Ausrüstungsinvestitionen in den Farmbetrieben im Heimatdorf.

---

(41) Evers (1981) 24 und Evers/Korff (1982) 9ff. definieren den Bau von Häusern, Brunnen, Wegen als städtische Subsistenzproduktion. Da die in der vorliegenden Studie festgestellten Bauaktivitäten nicht unmittelbar der Mikrounternehmertätigkeit sondern vorwiegend der Versorgung der Familie dienen, werden sie nicht als Investitionen in die Mikrobetriebe erfaßt.

4) Modifikation für die "Volkswirtschaft" des Slum

Die "Volkswirtschaft" des ökonomischen Überlebensraumes Slum ist nicht deckungsgleich mit dem Siedlungsgebiet(42). Neben den innerhalb des Slums angesiedelten Mikrounternehmen gehören auch solche zum Unternehmenssektor der Slum-"Volkswirtschaft", die von Slumbewohnern außerhalb in der Stadt betrieben werden. Die Einkommen aller selbständig Tätigen ( $E_{Us}$ ) und deren Arbeiter ( $E_H$ ) sind damit innerhalb der Slum-"Volkswirtschaft" entstanden.

Die Löhne der abhängig beschäftigten Slumbewohner in Unternehmen und privaten Haushalten in der Stadt ( $E_U$ ) und im öffentlichen Dienst ( $E_{St}$ ) dagegen werden wie die Einkommensquellen im Ausland ( $Z_A$ ), Transferzahlungen aus der Stadt ( $Z_H$ ) und die unentgeltlichen Vorleistungen aus den Heimatdörfern ( $Vl_D$ ) als außerhalb der "Volkswirtschaft" bzw. des ökonomischen Überlebensraumes Slum entstanden auf dem Konto "übrige Welt" zum Außenbeitrag gezählt. Auf diesem Konto, das die Außenbeziehungen des Überlebensraumes widerspiegelt, werden außerdem die Verkäufe der Mikrounternehmen an Kunden außerhalb des Slum ( $C_H$ ), Vorleistungen aus privaten und öffentlichen Betrieben in der Stadt ( $Vl_U + Vl_{St}$ ), direkte Steuern von Slumunternehmern und -haushalten ( $T_{Us}^{dir} + T_{Hs}^{dir}$ ) und Konsumausgaben in der Stadt ( $C_{Hs_2}$ ) gebucht.

Mit Hilfe der Kategorien der VGR kann in der folgenden Analyse der Wirtschaftsstruktur von drei Slumgebieten also nicht das Sozialprodukt des gesamten ökonomischen Überlebensterritoriums, d.h. des Slums und der Herkunftsdörfer der dort lebenden Migranten erfaßt werden, sondern nur des Überlebensteilraumes Slum sowie dessen Außenabhängigkeit von den Herkunftsdörfern und städtischen Wirtschaftssektoren außerhalb der "Volkswirtschaft" des Slums (43).

Konto "übrige Welt"

Verkäufe von Konsumgütern in der Stadt ( $C_H$ )	Vorleistungen ( $Vl_U + Vl_{St}$ )
empfangene Transfers ( $Z_A + Z_H$ )	Investitionsgüterkäufe ( $I_{Us}^b$ )
	Konsum in der Stadt ( $C_{Hs_2}$ )
Faktorentgelte aus der Stadt ( $E_U + E_{St}$ )	gezahlte Transfers ( $Z_{Hs}$ )
Vorleistungen vom Dorf ( $Vl_D$ )	direkte Steuern ( $T_{Us}^{dir} + T_{Hs}^{dir}$ )
	Außenbeitrag

Dem Konto "Übrige Welt" stehen die konsolidierten Konten sämtlicher Mikrounternehmen und Slumhaushalte in Form von gesamtwirtschaftlichen Produktions-, Einkommensverwendungs- und Vermögensänderungskonten gegenüber:

gesamtwirtschaftliches Slum-Produktionskonto

Abschreibungen ( $D_{US}$ )	Konsum ( $C_{HS_1} + C_S$ )
Faktorentgelte ( $E_{US} + E_H + E_S$ )	unentgeltliche Vorleistungen vom Dorf ( $Vl_D$ )
Unternehmensgewinne ( $G_{US}$ )	Exporte ( $C_H$ )
Importe ( $Vl_{St} + Vl_U$ )	

gesamtwirtschaftliches Slum-Einkommensverwendungskonto

gezahlte Transfers ( $Z_{HS}$ )	Faktorentgelte ( $E_{US} + E_H + E_S + E_{St}$ )
Konsumausgaben ( $C_{HS_1} + C_{HS_2} + C_S$ )	Unternehmensgewinne ( $G_{US}$ )
Ersparnis ( $S_{US} + S_{HS}$ )	empfangene Transfers ( $Z_A + Z_H$ )
direkte Steuern ( $T_{US}^{dir} + T_{HS}^{dir}$ )	

gesamtwirtschaftliches Slum-Vermögenskonto

Investitionen ( $I_{US}^b$ )	Abschreibungen ( $D_{US}$ )
Außenbeitrag	Ersparnis ( $S_{US} + S_H$ )

---

(42) Inländerkonzept der Sozialproduktsberechnung

(43) Denkbar wäre, für die Heimatdörfer der Migranten ebenfalls jeweils das Dorf-Sozialprodukt zu ermitteln und anschließend mit der Slum-Sozialproduktsberechnung zusammenzufassen, so daß die Transaktionen zwischen den Teilräumen des ökonomischen Überlebensterritoriums nicht mehr als Außen- sondern als Binnentransaktionen erfaßt werden können. Dies geht aber wegen des erheblichen empirischen Aufwandes über den Rahmen dieser Studie hinaus.

4. Der Wirtschaftskreislauf im Überlebensteilraum Slum in der Metropole Bangkok

Für die Hauptstadt und Metropole Bangkok wird beispielhaft der Wirtschaftskreislauf von drei Slumgebieten und deren Verknüpfung mit dem Wirtschaftssystem der Stadt und der dörflichen Überlebensräume analysiert.

Der Slum "Trok Tai", der seit mehr als 100 Jahren existiert, ist zwischen 1968 und 1970 bereits schon einmal Gegenstand einer wissenschaftlichen Studie gewesen (44).

Von den ursprünglich 105 Haushalten sind heute in "Trok Tai" nach der Räumung des Slumgebietes nur die alteingesessenen Familien übriggeblieben, die sich bereits in den dreißiger und vierziger Jahren hier niedergelassen haben.

Heute leben in "Trok Tai" noch 49 Familien, 113 Erwachsene, 42 Jugendliche und 21 Kinder. Die durchschnittliche Haushaltsgröße ist mit 3,6 Personen relativ klein. 18% der 101 Erwerbstätigen arbeiten in formellen Beschäftigungsverhältnissen, 82% sind informelle Mikrounternehmer. Subsistenzproduktion betreibt kein Haushalt in "Trok Tai".

Die Mehrzahl der Bewohner von "Trok Tai" war seit Generationen Handwerker und Hausierer.

Die Squattersiedlung "Limbueng Makhasann" liegt auf dem Gelände der "State Railway of Thailand" in der Nähe einer großen Reparaturwerkstatt der Eisenbahngesellschaft in einem Sumpfgebiet. Die alteingesessenen Squatterfamilien haben die Bauplätze für ihre Behausungen selbst trockengelegt, während die in den letzten Jahren zugezogenen Familien, von denen viele aus anderen Slumgebieten vertrieben worden sind, ihre Häuser auf Pfählen über dem Wasser gebaut haben. Bis vor sechs Jahren lebten in der Siedlung, die seit etwa 30 Jahren existiert, nur knapp 100 Familien, deren Mitglieder teilweise bei der Eisenbahngesellschaft beschäftigt sind.

Die Bevölkerung von "Limbueng Makhasann", besteht aus 334 Familien mit 837 Erwachsenen, 180 Jugendlichen und 324 Kindern. Ein Familienhaushalt hat im Durch-

schnitt 4 Mitglieder. Von den insgesamt 657 Erwerbstätigen arbeiten 47% in formellen und 49% in informellen Beschäftigungsverhältnissen, 10% betreiben Subsistenzproduktion.

Die Squattersiedlung "Chumchon Pattana" liegt auf einem Privatgrundstück unmittelbar neben der Auffahrt zur Stadtautobahn. Die ersten Squatter haben sich vor etwa 7 Jahren hier niedergelassen.

Bis heute zahlen die Familien keine Pacht, haben aber von dem privaten Grundstückseigentümer eine schriftliche Bestätigung, daß sie unter der Bedingung eines Zuzugstopps für neue Siedler<sup>(45)</sup> auf dem Grundstück bleiben dürfen, bis er es verkaufen oder anderweitig vermieten wird. Auf den Vorschlag der Squatter, ihnen das Grundstück für mehrere Jahre zu verpachten, ist der Eigentümer nicht eingegangen.

Bei Abschluß der empirischen Untersuchung im Herbst 1986 lebten 43 Familien in der Siedlung. Bei einem erneuten Besuch im Sommer 1987 war die Zahl der Squatterbehausungen, die bisher alle keinen Stromanschluß haben, bereits auf 130 gestiegen. Die seit Ende 1986 neu zugezogenen Familien konnten nicht mehr in der folgenden Kreislaufanalyse berücksichtigt werden.

Die 43 Familien, die Ende 1986 in "Chumchon Pattana" lebten, 110 Erwachsene, 26 Jugendliche und 39 Kinder haben durchschnittlich 4,1 Haushaltsmitglieder. Von insgesamt 92 Erwerbstätigen beziehen 59% Einkommen aus formellen und 41% aus informellen Erwerbstätigkeiten, 49% betreiben zusätzlich Subsistenzproduktion.

---

(45) Die Squatter müssen den Zuzugsstopp selbst organisieren und akzeptieren nur noch Verwandte von bereits im Slum lebenden Familien als Neusiedler.

4.1. Die Einkommensentstehung

a) Einkommensentstehung innerhalb der Slumsiedlungen

Im Unternehmensbereich erwirtschaften die Slumbewohner in Bangkok Einkommen innerhalb der Siedlungen vorwiegend im warenverarbeitenden Gewerbe (mit 20 Mikrobetrieben in "Limbueng Makhasann", 37 in "Trok Tai" und 16 in "Chumchon Pattana") und im Dienstleistungsbereich (mit 21 Mikrobetrieben in "Limbueng Makhasann", 5 in "Trok Tai" und 3 in "Chumchon Pattana"). Lediglich in "Limbueng Makhasann" nimmt der Handelsbereich mit 8 Lebensmittelgeschäften und einem Zeitungsgroßhändler, dessen Zeitungen jugendliche Slumbewohner im Handverkauf an Straßenkreuzungen den Autofahrern anbieten, die erste Stelle ein (vgl. Tabellen 2, 3, 4). Außerdem betreiben in "Limbueng Makhasann" aufgrund der günstigen Lage am Rand eines großen Sumpfgebietes 16 Familien Agrarproduktion für den Markt (vgl. Tabelle 2).

Tabelle 2 : Einkommensentstehung im Unternehmensbereich innerhalb der Siedlung Limbueng Makhasann (in Baht)

Bereich	Zahl der Betriebe	Beschäftigte		durchschnittl. Monatseinkommen (brutto) pro	
		Unter-nehmer	Arbeit-nehmer	UN	AN
		UN	AN	UN	AN
<u>Handel</u>					
Nahrungsmittel	8	8	-	2958	-
Zeitungsgroßhandel	1	4	2	7121	2400
<u>Dienstleistungen</u>					
Friseur	2	3	-	4045	-
Vermietung	10	10	-	340	-
Wäscherei	9	9	-	2498	-
<u>Warenverarbeit. Gewerbe</u>					
Garküche	6	6	-	1564	-
Schneider	4	4	-	2375	-
Schuster	1	1	-	3000	-
Motorrad-Werkstatt	1	1	1	3958	600
Papiertüten	8	16	-	400	-
<u>Agrarproduktion</u>					
Hühnerzucht	6	6	-	1200	-
Entenzucht	5	5	-	1800	-
Schweinezucht	3	3	-	4000	-
Gemüseanbau	2	2	-	2800	-

Quelle: Eigene Erhebung



Tabelle 3 : Einkommensentstehung im Unternehmensbereich innerhalb der Siedlung Trok Tai (in Baht)

Bereich	Zahl der Betriebe	Beschäftigte		durchschnittl. Monatseinkommen (brutto) pro	
		Unternehmer UN	Arbeitnehmer AN	UN	AN
<u>Dienstleistungen</u>					
Wäscherei	4	4	-	650	-
Stromanschluß	1	1	-	400	-
<u>Warenverarbeit. Gewerbe</u>					
Papiergirlanden und -dekoration	22	24	-	2031	-
Bambusrasseln	8	12	-	2750	-
Grillspieße	7	7	-	1245	-

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 4 : Einkommensentstehung im Unternehmensbereich innerhalb der Siedlung Chumchon Pattana (in Baht)

Bereich	Zahl der Betriebe	Beschäftigte		durchschnittl. Monatseinkommen (brutto) pro	
		Unternehmer UN	Arbeitnehmer AN	UN	AN
<u>Dienstleistungen</u>					
Wäscherei	2	2	-	2497	-
Vermietung	1	1	-	400	-
<u>Warenverarbeit. Gewerbe</u>					
Süßwaren	2	4	-	2334	-
Gebäck	2	2	-	1198	-
Fahrrad-Werkstatt	1	1	-	5000	-
Schneider	1	1	-	300	-
<u>Agrarproduktion</u>					
Schweinezucht	1	1	-	4092	-

Quelle: Eigene Erhebung

Im Haushaltsbereich betreiben die Slumbewohner in Bangkok nur in der Siedlung "Limbueng Makhasann" Subsistenzproduktion von Nahrungsmitteln. 16 Haushalte erwirtschaften mit der Hühner- und Entenzucht nebenbei für den Eigenbedarf Eier, bauen Gemüse und Bananen an oder bringen von Besuchen bei der Familie in den Heimatdörfern Reis und Gewürze mit. Auf diese Weise erwirtschaftet ein Haushalt im Durchschnitt 400 Baht pro Monat. Außerdem gewinnen 22 Haushalte durch das Sammeln von Holz und die Herstellung von Holzkohle Energie für den eigenen Haushalt in Höhe von etwa 42 Baht monatlich.

Die Bewohner von Trok Tai im äußerst dicht besiedelten Zentrum der "Altstadt" von Bangkok betreiben keine Subsistenzproduktion.

#### b) Einkommensentstehung in der Stadt

Die selbständigen Mikrounternehmer aus "Trok Tai" und "Chumchon Pattana" erwirtschaften Einkommen außerhalb der Slumsiedlungen vor allem im warenverarbeitenden Gewerbe durch mobile Garküchen, während in "Limbueng Makhasann" der Handel mit Obst, Gemüse, Zeitungen und Blumen im Straßenverkauf an erster Stelle steht (vgl. Tabellen 5, 6 und 7).

Die Aktivitäten der Mikrobetriebsführer aus "Limbueng Makhasann" erstrecken sich über teilweise außergewöhnlich weite Entfernungen, da etwa die Hälfte der Bewohner schon mehrfach aus anderen Slumsiedlungen vertrieben worden ist, alte Geschäftskontakte aber teilweise aufrechterhalten konnte. Die Mikrounternehmer von "Chumchon Pattana" dagegen sind vorwiegend Migranten von außerhalb Bangkoks, die noch nicht so lange in der Stadt leben und ihre Geschäftskontakte zunächst innerhalb der unmittelbaren Umgebung auf einem Marktgebiet und an einer zentralen Bushaltestelle für Überlandbusse aufgebaut haben. Die seit vielen Generationen in "Trok Tai" ansässigen Slumunternehmer konnten bisher

Tabelle 5: Einkommensentstehung in den in der Stadt betriebenen Mikrounternehmen der Bewohner von Limbueng Makhasann (in Baht)

Bereich	Zahl der Betriebe	Beschäftigte		durchschnittl. Monatseinkommen (brutto) pro	
		Unternehmer UN	Arbeitnehmer AN	UN	AN
<u>Handel</u>					
Nahrungsmittel	34	34	-	4547	-
Zeitungen	21	21	-	1430	-
Blumen	17	17	-	1600	-
Süßwaren	10	16	-	2250	-
Schrotthändler	5	5	-	3417	-
Papier u. Plastik	8	8	-	400	-
Drogenhandel	5	5	-	1500	-
<u>Dienstleistungen</u>					
Auto-Taxi*	5	5	-	3300	-
motor. Dreirad-Taxi	12	12	-	2958	-
Fahrrad-Taxi	1	1	-	1300	-
Bar- u. GoGo-Girls	5	5	-	3000	-
Prostituierte	3	3	-	5000	-
<u>Warenverarbeit. Gewerbe</u>					
Garküche	38	38	-	2878	-

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 6: Einkommensentstehung in den in der Stadt betriebenen Mikrounternehmen der Bewohner von Trok Tai (in Baht)

Bereich	Zahl der Betriebe	Beschäftigte		durchschnittl. Monatseinkommen (brutto) pro	
		Unternehmer UN	Arbeitnehmer AN	UN	AN
<u>Handel</u>					
Papiergirlanden u. -dekoration	4	4	-	1500	-
<u>Dienstleistungen</u>					
Prostituierte	4	4	-	10000	-
<u>Warenverarbeit. Gewerbe</u>					
Fischgrill	9	12	-	4900	-

Quelle: Eigene Erhebung

\*) In den Bruttoeinkommen der motorisierten Taxifahrer sind die Mieten für die Gefährte nicht enthalten. Die Miete beträgt pro Tages- oder Nachtschicht zwischen 250 und 350 Baht.

Tabelle 7.: Einkommensentstehung in den in der Stadt betriebenen Mikrounternehmen der Bewohner von Chumchon Pattana (in Baht)

Bereich	Zahl der Betriebe	Beschäftigte		durchschnittl. Monatseinkommen (brutto) pro	
		Unter-Arbeitnehmer	AN	UN	AN
<u>Handel</u>					
Süßwaren	2	6	-	1650	-
Papier, Plastik u. Flaschen	4	6	-	260	-
<u>Warenverarbeit. Gewerbe</u>					
Garküche	4	6	-	2728	-

Quelle: Eigene Erhebung

einer Vertreibung entgehen und deshalb ihre lang gefestigten Geschäftsbeziehungen in der unmittelbaren und weiteren Umgebung der Slumsiedlung aufrechterhalten und vertiefen.

Die Mehrzahl der erwerbstätigen Slumbevölkerung in "Limbueng Makhasann" (383 Personen) und "Chumchon Pattana" (62 Personen) geht einer abhängigen Beschäftigung nach. 380 von insgesamt 657 Erwerbstätigen (58%) aus "Limbueng Makhasann" und 62 von 92 Erwerbstätigen (67%) aus "Chumchon Pattana" arbeiten in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen außerhalb der Slumsiedlung, während 3 Erwerbstätige in "Limbueng Makhasann" Arbeitnehmer in Mikrobetrieben innerhalb der Siedlung sind.

In "Trok Tai" dagegen arbeiten lediglich 33% der Erwerbstätigen in einem abhängigen Beschäftigungsverhältnis außerhalb der Slumsiedlung, wobei 39% (5 Heroinkuriere, 4 Gelegenheitsarbeiter und 4 Lastträger im Baugewerbe) im informellen Sektor arbeiten. Von den Arbeitnehmern aus "Chumchon Pattana" sind nur knapp 10% (2 Putzkräfte und 4 ungelernete Bauarbeiter) informell tätig, während 58 Arbeitnehmer aus "Limbueng Makhasann" (19 Putzkräfte, 5 Dienstmädchen, 15 bei der Müllabfuhr und Kanalreinigung im Untervertragsverhältnis Beschäftigte, 2 Wäschefärber, 5 Friseurmodelle,\* 9 Busschaffner in privaten

\*) stellen sich zu Probesthaarschnitten zu Verfügung

Minibussen und 3 Arbeiter in Mikrobetrieben), d.h. 15% einer "informellen" abhängigen Beschäftigung nachgehen.

c) Übertragungen aus der Stadt in den Slum

Übertragungen aus der Stadt Bangkok in die Slumsiedlung erhalten lediglich 5 Haushalte in "Limbueng Makhasann", deren Mitglieder (meist Frauen mit Kindern) auf Fußgängerbrücken und in Einkaufszentren pro Familie etwa 1 500 Baht monatlich durch Betteln verdienen, und zwei Haushalte in "Chumchon Pattana", die mit dem Sammeln von Papier, Plastik und Flaschen nicht genügend für die Ernährung der Familie verdienen. Sie holen sich Essensreste von den Mönchen eines Tempels in der Nähe der Siedlung und sparen damit pro Haushalt etwa 633 Baht monatlich an Ausgaben für Lebensmittel ein.

d) Einkommensentstehung in dörflichen Regionen

Lediglich 26 Haushalte aus "Limbueng Makhasann" bringen Nahrungsmittel für die Versorgung der Familie oder Rohstoffe für ihre Garküchen von Besuchen in den Heimatdörfern mit.

35 Haushalte in "Limbueng Makhasann" und 4 in "Chumchon Pattana" haben ihre schulpflichtigen Kinder bei Verwandten im Heimatdorf gelassen,

weil die Versorgung und Ausbildung der Kinder dort weniger kostet als in Bangkok.

Die seit vielen Generationen in Bangkok lebenden Familien aus "Trok Tai" haben keine Beziehungen mehr zu ihren Ursprungsdörfern.

e) Einkommensentstehung im Ausland

Zwei junge Männer aus "Limbueng Makhasann", die als Facharbeiter im Baugewerbe für 8 000 Baht monatlich in Saudiarabien arbeiten, schicken durchschnittlich pro Person etwa 3 167 Baht nach Hause. Zwei Frauen, die im Krankenhaus in Riad für 5 000 Baht monatlich putzen, senden jeden Monat 1 000 Baht an ihre Familien im Slum.

f) Entstehungsrechnung des Slumsozialprodukts

Das von den Slumbewohnern aus "Limbueng Makhasann", dem größten der drei in Bangkok zwischen Ende September 1985 und Ende September 1986 untersuchten Slumgebiete erwirtschaftete Slumsozialprodukt von 16 664 260 Baht setzt sich aus folgenden Komponenten zusammen: In der Stadt sind 14 436 240 Baht außerhalb der Slumsiedlung zu 39% durch Unternehmertätigkeit und zu 61% durch abhängige Beschäftigung erwirtschaftet worden. 2 027 172 Baht sind innerhalb der Siedlung in Mikrobetrieben (96%) und durch Subsistenzproduktion (4%) entstanden (vgl. Tabelle 8 ).

Das in den Heimatdörfern der im Slum lebenden Migranten entstandene Einkommen von 10 848 Baht ist im Vergleich dazu gering (0,07% des gesamten Slumsozialprodukts). Allerdings können die Versorgungsleistungen für Kinder von 35 Slumfamilien durch dörfliche Teilhaushalte hier nicht quantifiziert werden.

Weitere Komponenten sind die durch Betteln bezogenen Übertragungen von 90 000 Baht und die Überweisungen von in Saudiarabien tätigen Arbeitnehmern von etwa 100 000 Baht jährlich.

Das von den Familien aus "Trok Tai" im gleichen Zeitraum erwirtschaftete Slumsozialprodukt von 3 253 260 Baht besteht aus 2 251 680 Baht, die außerhalb der Siedlung in Bangkok zu 59% in Mikrobetrieben und zu 41% durch Unternehmertätigkeit meist in Fabriken und im Baugewerbe entstanden sind, und aus 1 121 580 Baht, die von den innerhalb der Siedlung produzierenden Mikrobetrieben erwirtschaftet worden sind (vgl. Tabelle 9 ).

Die Slumbewohner aus "Chumchon Pattana" haben im gleichen Untersuchungszeitraum ein Slumsozialprodukt von 2 203 416 Baht erstellt. 1 870 008 sind außerhalb des Siedlungsgebietes in Bangkok zu 18% aus Unternehmertätigkeit und zu 82% aus abhängiger Beschäftigung hauptsächlich in Fabriken entstanden. Dagegen haben

Tabelle 8 : Sozialprodukt der Slumsiedlung Limbueng  
Makhasann (pro Jahr in Baht)

	Slum	Stadt	dörfl.Region	Gesamt
Handel	683 376	3 519 804	---	4 203 180
Dienstleistungen	456 204	3 663 624	---	4 119 828
Warenverar. Gewerbe	394 104	4 387 560	---	4 781 664
Baugewerbe	---	1 412 688	---	1 412 688
öffentl. Dienst	---	1 452 564	---	1 452 564
Subsistenzproduktion	87 888	---	10 848	98 736
Agrarproduktion	405 600	---	---	405 600
Gesamt	2 027 172	14 436 240	10 848	16 474 260
+ Übertragungen (Inland)				90 000
+ Ausland				100 000
= Slumsozialprodukt				16 664 260

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 9 : Sozialprodukt der Slumsiedlung Trok Tai  
(pro Jahr in Baht)

	Slum	Stadt	dörfl.Region	Gesamt
Handel	---	72 000	---	72 000
Dienstleistungen	36 000	834 240	---	870 240
Warenverar. Gewerbe	1085 580	1076 640	---	2 162 220
Baugewerbe	---	148 800	---	148 800
öffentl. Dienst	---	---	---	---
Subsistenzproduktion	---	---	---	---
Gesamt	1121 580	2251 680	---	3 253 260
+ Übertragungen (Inland)				---
+ Ausland				---
= Slumsozialprodukt				3 253 260

Quelle: Eigene Erhebung

die im Slumgebiet ansässigen Mikrobetriebe in einem Jahr lediglich 318 216 Baht erwirtschaftet (vgl. Tabelle 10).

Eine weitere Komponente sind die Übertragungen aus der Stadt in Höhe von 15 192 Baht, die arme Slumfamilien in Form von Essensgaben durch die Mönche eines nahegelegenen Klosters beziehen.

Tabelle 10 : Sozialprodukt der Slumsiedlung Chumchon Pattana (pro Jahr in Baht)

	Slum	Stadt	dörfll.Region	Gesamt
Handel	---	139 680	---	139 680
Dienstleistungen	64 728	465 744	---	530 472
Warenverar. Gewerbe	204 384	1017 072	---	1 221 456
Baugewerbe	---	80 592	---	80 592
öffentl. Dienst	---	166 920	---	166 920
Agrarproduktion	49 104	---	---	49 104
Subsistenzproduktion	n.e.	---	n.e.	---
Gesamt	318 216	1870 008	---	2188 224
+ Übertragungen (Inland)				15 192
+ Ausland				---
= Slumsozialprodukt				2 203 416

Quelle: Eigene Erhebung

In allen drei Slums wird der Hauptanteil der Einkommen außerhalb des Siedlungsgebietes in der Stadt erwirtschaftet, wobei in "Limbueng Makhasann" und "Chumchon Pattana" die abhängig beschäftigten Slumbewohner den größeren Beitrag (61% und 82% des gesamten in der Stadt entstandenen Einkommens) leisten. In "Trok Tai" dagegen, wo die selbständigen Mikrounternehmer meist seit mehreren Generationen ihre Betriebe führen und der Zuzug von neuen Migranten, die vorwiegend zunächst eine abhängige Beschäftigung meist in Fabriken suchen, durch die extrem beengte Lage der winzigen, von hohen Häusern eingerahmten Gasse unmöglich ist, erwirtschaften die selbständigen Mikrounternehmer den Hauptanteil (59%) des außerhalb der Siedlung entstandenen Einkommens. Es folgen an zweiter Stelle die innerhalb der Slumsiedlung ansässigen Mikrobetrieben mit 34% des in der Stadt erwirtschafteten Gesamteinkommens.



#### 4.2. Die Einkommensverteilung

In den beiden Slumsiedlungen "Limbueng Makhasann" und "Chumchon Pattana" sind parallel zu dem hohen Stellenwert der Einkommen aus "formeller" Erwerbstätigkeit die durch abhängige Beschäftigung erzielten Einkommen von 8 881 764 Baht und 1 533 936 Baht wesentlich höher als die durch Unternehmertätigkeit erwirtschafteten in Höhe von 7 493 760 Baht und 654 288 Baht (vgl. Tabellen 11 und 13). In "Trok Tai" dagegen betragen parallel zu der Bedeutung "informeller" Erwerbstätigkeit die Unternehmereinkommen das Zweieinhalbfache der Einkommen aus Arbeitnehmertätigkeit (vgl. Tabelle 12).

Zählt man zu dem in der Einkommensentstehungsrechnung für die drei Slums netto zu Faktorkosten ermittelten Sozialprodukt die Abschreibungen der Mikrobetriebe hinzu, so erhält man das Slum-Bruttosozialprodukt zu Marktpreisen. Die in Bangkok untersuchten Mikrobetriebe zahlen weder indirekte Steuern noch erhalten sie Subventionen.

Tabelle 11 : Verteilung des Slumsozialprodukts Limbueng Makhasann ( in Baht)

	Einkommen aus Unternehmertätigkeit	Einkommen aus Arbeitnehmertätigkeit	Transfers	Subsistenzproduktion	Gesamt
Slum:	1 874 484	64 800	---	87 888	2 027 172
Stadt:	5 619 276	8 816 964	90 000	---	14 526 240
Dörfer:	---	---	---	10 848	10 848
Ausland:	---	---	100 000	---	100 000
Gesamt:	7 493 760	8 881 764	190 000	98 736	16 664 260
+(Ind. Steuern -Subventionen)					---
Netto-Slumsozialprodukt zu Marktpreisen					16 664 260
+ Abschreibungen					36 960
Brutto-Slumsozialprodukt					16 701 220

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 12 : Verteilung des Slumsozialprodukts Trok Tai  
( in Baht)

	Einkommen aus Unternehmertätigkeit	Einkommen aus Arbeitnehmertätigkeit	Transfers	Gesamt
Slum:	1 121 580	---	---	1 121 580
Stadt:	1 257 600	874 080	---	2 131 680
Dörfer:	---	---	---	---
Ausland:	---	---	---	---
Gesamt:	2 379 180	874 080	---	3 253 260
+(Ind. Steuern -Subventionen)				---
Netto-Slumsozialprodukt zu Marktpreisen				3 253 260
+ Abschreibungen				160
Brutto-Slumsozialprodukt				3 253 420

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 13 : Verteilung des Slumsozialprodukts Chumchon Pattana  
( in Baht)

	Einkommen aus Unternehmertätigkeit	Einkommen aus Arbeitnehmertätigkeit	Transfers	Gesamt
Slum:	318 216	---	---	318 216
Stadt:	336 072	1 533 936	15 192	1 885 200
Dörfer:	---	---	---	---
Ausland:	---	---	---	---
Gesamt:	654 288	1 533 936	15 192	2 203 416
+(Ind. Steuern -Subventionen)				---
Netto-Slumsozialprodukt zu Marktpreisen				2 203 416
+ Abschreibungen				968
Brutto-Slumsozialprodukt				2 204 384

Quelle: Eigene Erhebung

#### 4.3. Die Einkommensverwendung

Die Ausgaben der Slumhaushalte für Konsumgüter stellen in allen drei Siedlungen mit monetären Ausgaben von 85% des Volkseinkommens in "Limbueng Makhasann", 88% in "Trok Tai" und 69% in "Chumchon Pattana" den Hauptanteil der Verwendung des Slumsozialprodukts (vgl. Tabellen 14, 15 und 16). Lediglich in "Limbueng Makhasann" erwirtschaften Familien durch Subsistenzproduktion Konsumgüter in Höhe des vergleichsweise geringen Betrages von 98 736 Baht (0,6% des Volkseinkommens). Im Durchschnitt gibt damit eine Familie monatlich für Konsumgüter in "Limbueng Makhasann" 3 550 Baht, in "Trok Tai" 4 898 Baht und in "Chumchon Pattana" nur 2 959 Baht aus. Die Konsumausgaben einzelner Familien erreichen Extrempunkte von 470 Baht und 11 000 Baht monatlich. 12% der Konsumausgaben in "Limbueng Makhasann", 1% in "Trok Tai" und 8% in "Chumchon Pattana" werden bei Mikrobetrieben innerhalb der Slumsiedlungen getätigt.

Im Gegensatz zu den beiden anderen Slums sparen die Bewohner von "Chumchon Pattana" einen relativ großen Teil ihres Einkommens (26% des Volkseinkommens). Die meisten der 43 Familien gaben an, mit einer baldigen Vertreibung von dem Grundstück zu rechnen. Diese Tatsache und der hohe Anteil von Migranten aus ländlichen Regionen, die für Investitionen in die Landwirtschaftsbetriebe in den Heimatdörfern und den Ausbau ihres Alterssitzes sparen, führt zu dieser relativ hohen Sparquote. 29 der 43 Familien zahlen regelmäßig Geld auf ein Sparkonto bei einer Geschäftsbank ein. Über die Höhe der Sparguthaben wollten sie allerdings keine Angaben machen. Da in dieser relativ jungen Siedlung im Gegensatz zu den anderen in Bangkok und Chachoengsao untersuchten Slums weder Glücksspiele um Geld noch Drogenhandel stattfinden, und die Bewohner den Zuzug neuer Familien durch bestimmte Auflagen selektieren, erscheinen diese Angaben durchaus glaubhaft.

Tabelle 14: Verwendung des Slumsozialprodukts  
Limbueng Makhasann (in Baht)

	Slum	Stadt	Dörfer	Gesamt
privater Konsum				
- monetär	1 682 747	12 544 015	---	14 226 762
- Subsistenz	87 888	---	10 848	98 736
direkte Steuern	---	428 244	---	428 244
gezahlte Transfers	---	---	395 400	395 400
privates "Sparen"				1 515 118
Volkseinkommen der Slumsiedlung				16 664 260

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 15: Verwendung des Slumsozialprodukts  
Trok Tai (in Baht)

	Slum	Stadt	Dörfer	Gesamt
privater Konsum				
- monetär	31 280	2 848 700	---	2 879 980
- Subsistenz	---	---	---	---
direkte Steuern	---	4 500	---	4 500
gezahlte Transfers	---	---	---	---
privates "Sparen"				368 780
Volkseinkommen der Slumsiedlung				3 253 260

Quelle: Eigene Erhebung

Tabelle 16: Verwendung des Slumsozialprodukts  
Chumchon Pattana (in Baht)

	Slum	Stadt	Dörfer	Gesamt
privater Konsum				
- monetär	117 070	1 409 642	---	1 526 712
- Subsistenz	---	---	---	---
direkte Steuern	---	69 460	---	69 460
gezahlte Transfers	---	---	35 800	35 800
privates Sparen				571 444
Volkseinkommen der Slumsiedlung				2 203 416

Quelle: Eigene Erhebung

Die aus der Differenz von erwirtschaftetem Familieneinkommen und den Ausgaben

ermittelten "Sparbeträge" in "Limbueng Makhasann" und "Trok Tai" werden von der Mehrzahl der Familien nicht auf Bankkonten eingezahlt, sondern bei Glücksspielen gesetzt bzw. in Gold angelegt, das im Bedarfsfall verkauft werden kann. In dieser "Sparsumme" sind auch Konsumausgaben für Heroin und andere Drogen enthalten, die die Befragten zwar in den Interviewgesprächen verschwiegen haben, aber ganz offensichtlich bei Drogenhändlern in den Slumsiedlungen tätigen.

Weitere Komponenten der Einkommensverwendung sind die von den Mikrobetrieben und abhängig im "formellen" Sektor beschäftigten Slumbewohnern gezahlten direkten Steuern. In "Limbueng Makhasann" führen 325 Arbeitnehmer 7% ihres Bruttoeinkommens als Lohnsteuer ab, 18 Mikro-Unternehmer (12 Taxifahrer und der Zeitungsgroßhändler) zahlen Kfz- und Gewerbesteuern. In "Trok Tai" sind lediglich 18 Arbeitnehmer lohnsteuerpflichtig. In "Chumchon Pattana" zahlen die Angestellten im öffentlichen Dienst, Wachleute, Kfz-Fahrer und einige Fabrikarbeiter Lohn- und 2 Mikrounternehmer Gewerbesteuern und Korruptionsgelder an den staatlichen Sektor(46).

Aus der Siedlung "Limbueng Makhasann" wurden in einem Jahr 395 400 Baht und aus "Chumchon Pattana" 35 800 Baht in die Heimatdörfer von Migranten übertragen.

---

(46) Die Korruptionsgelder an Polizisten haben steuerlichen Charakter und werden daher nicht als Transfers gebucht.

#### 4.4. Ergebnis der Kreislaufanalyse in Bangkok

Für die drei in Bangkok untersuchten Slums ist der Wirtschaftskreislauf in den Schaubildern 3 , 4 und 5 im Überblick dargestellt.

Die Wirtschaftsaktivitäten der Slumbe-  
wohner sind in erster Linie mit der Nachfrage  
von Privathaushalten und dem privaten Marktangebot  
außerhalb des Siedlungsgebietes verbunden.

Durch den Verkauf von Konsumgütern an städtische Haus-  
halte erwirtschaften die Mikrobetriebe in "Limbueng  
Makhasann" 26 531 505 Baht und in "Trok Tai" 5 565 220  
Baht jährlich. In beiden Slums ist dies die größte  
Komponente der Einkommensentstehung. Im Vergleich dazu  
sind die Verkäufe der Mikrobetriebe an die Slumhaushalte  
mit 1 682 747 Baht in "Limbueng Makhasann" und 31 280  
Baht in "Trok Tai" gering. An zweiter Stelle der  
Einkommensentstehung folgen die von den abhängig bei  
Privatunternehmen außerhalb der Slums beschäftigten  
Arbeitnehmer bezogenen Lohneinkommen mit 7 094 400  
Baht (vgl. Schaubild 3 ) und 874 080 Baht (vgl. Schau-  
bild 4 ).

In "Chumchon Pattana" mit seinen vielen erst seit kurzer  
Zeit in den Großraum Bangkok gezogenen Migranten, die  
meist zunächst eine abhängige Beschäftigung in Fabriken  
und Großbetrieben suchen, stehen die aus Privatunter-  
nehmen bezogenen Lohneinkommen von 1 367 016 Baht an  
erster Stelle, gefolgt von den Einkommen der Mikrounter-  
nehmen mit 654 288 Baht und den Lohneinkommen aus dem  
öffentlichen Sektor mit 166 920 Baht (vgl. Schaubild  
5). Die Arbeitnehmer im öffentlichen Sektor aus "Lim-  
bueng Makhasann" verdienen zusammen 1 452 564 Baht.  
In Mikrobetrieben beschäftigte Arbeitnehmer gibt  
es nur in "Limbueng Makhasann", die zusammen 64 800  
Baht erhalten.



Stadt: Bangkok  
 Slum: Trok Tai

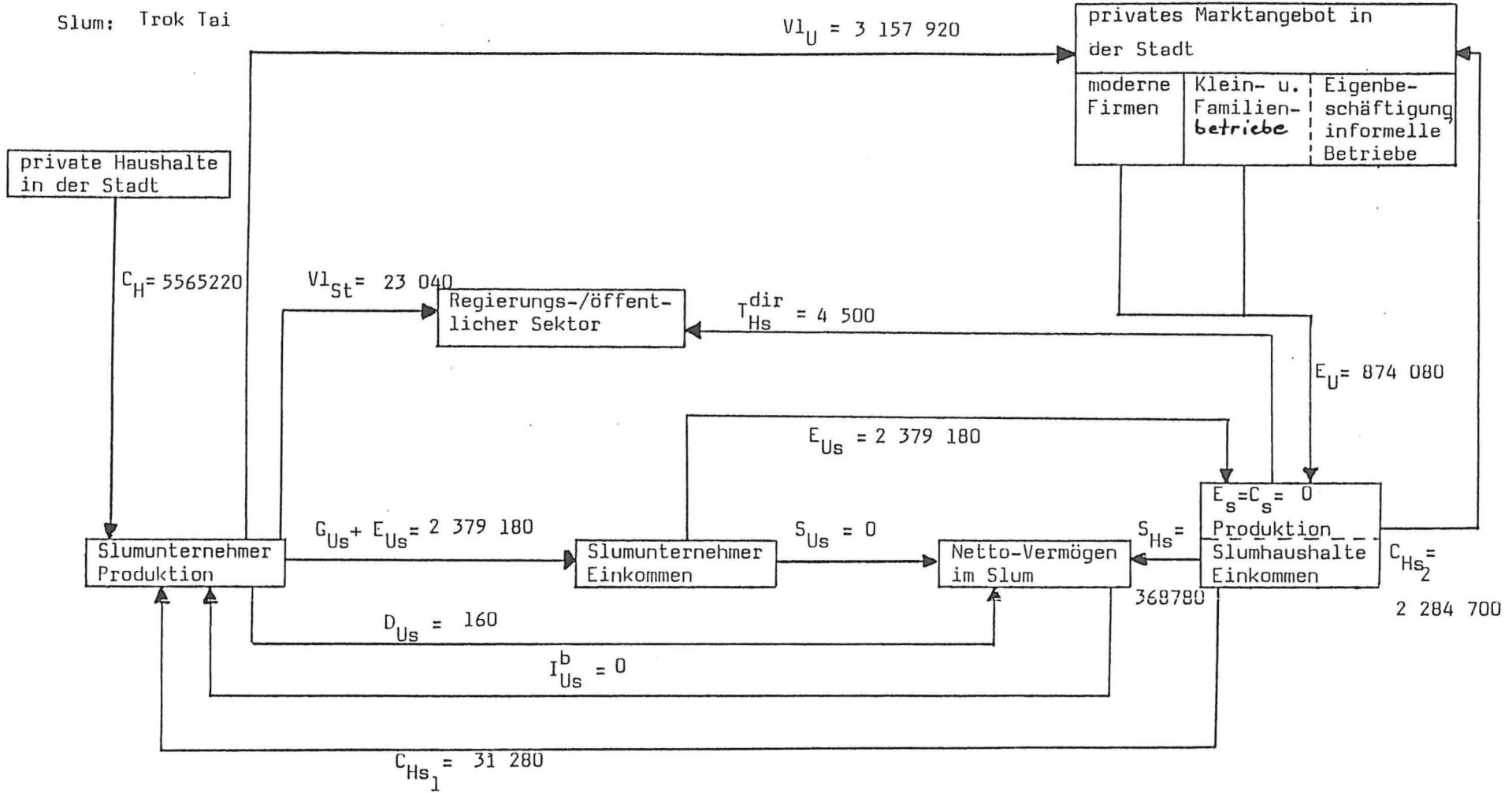


Schaubild 4 : Wirtschaftskreislauf der Siedlung Trok Tai



Stadt: Bangkok  
 Slum: Chumchon Pattana

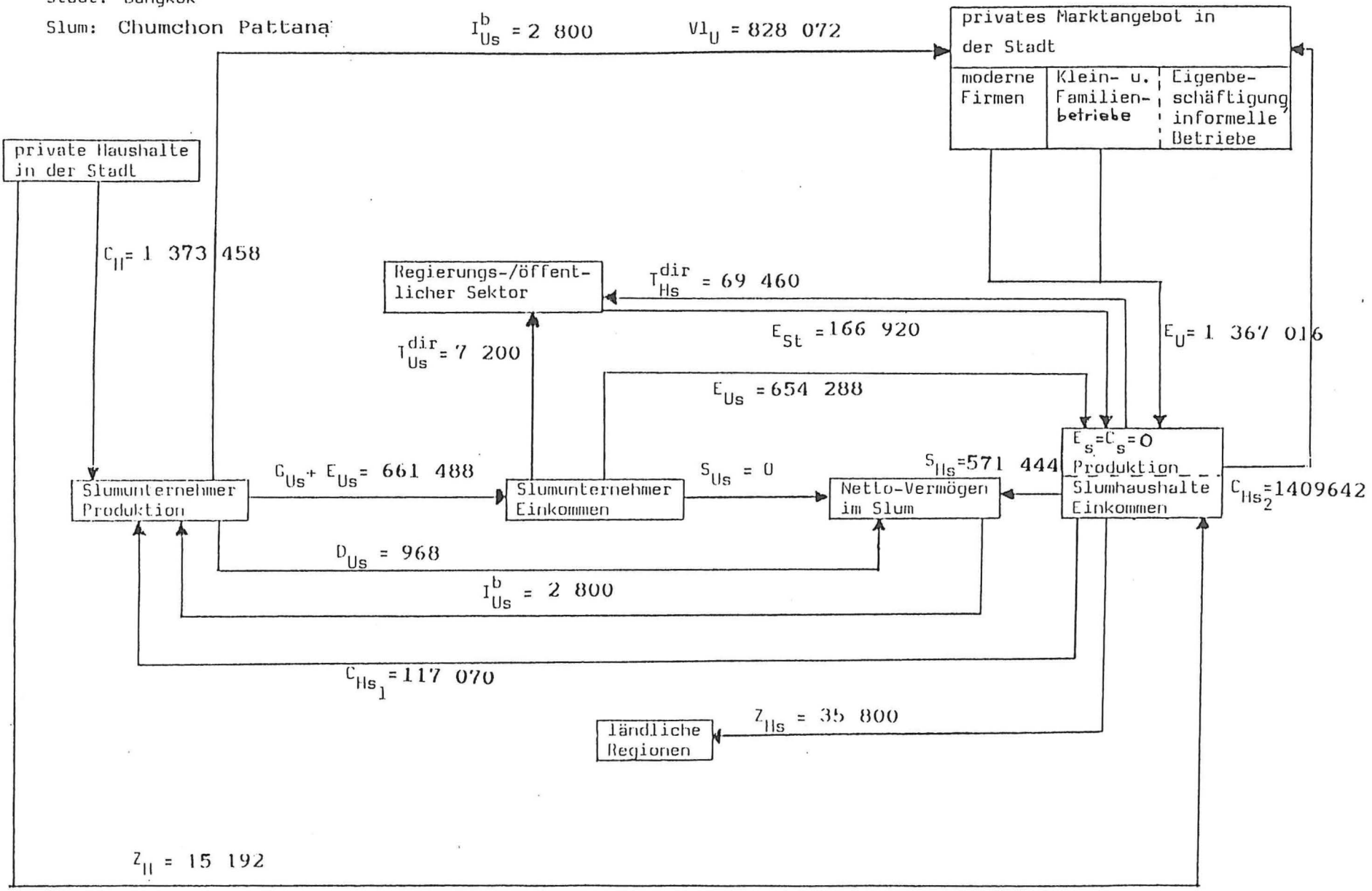


Schaubild 5 : Wirtschaftskreislauf der Siedlung Chumchon Pattana

Vorleistungen und Investitionsgüter kaufen die Mikrobetriebe ebenfalls größtenteils bei privaten Anbietern in der Stadt. Der öffentliche Sektor stellt in Form von Strom und Wasser lediglich 0,3% der Vorleistungen in "Limbueng Makhasann" und 0,7% in "Trok Tai" bereit. Die Squatterbehausungen in "Chumchon Pattana" sind weder an das öffentliche Strom- noch Wasserversorgungsnetz angeschlossen.

Die Mikrobetriebe aus "Limbueng Makhasann" haben in einem Jahr 60 000 Baht brutto investiert, in "Chumchon Pattana" waren es nur 2 800 Baht. In "Trok Tai" hat im Untersuchungszeitraum kein Betrieb Investitionsgüter gekauft. Die Abschreibungen von jährlich 10% auf die Anlagen sind wegen der niedrigen Kapitalausstattung vieler Mikrobetriebe mit 36 960 Baht in "Limbueng Makhasann", 160 Baht in "Trok Tai" und 968 Baht in "Chumchon Pattana" relativ gering.

Direkte Steuern (Gewerbe- und Kfz-Steuer) zahlen die Mikrounternehmer lediglich in "Limbueng Makhasann" in Höhe von 4 050 Baht und in "Chumchon Pattana" von 7 200 Baht jährlich. Umsatzsteuern führt kein einziger Mikrobetrieb ab.

Die Slumhaushalte kaufen den weitaus größten Teil ihrer Konsumgüter bei privaten Markthändlern und kleinen Einzelhandelsgeschäften. Die außerhalb des Slumgebietes getätigten Konsumausgaben betragen in "Limbueng Makhasann" 12 544 015 Baht, in "Trok Tai" 2 284 700 Baht und in "Chumchon Pattana" 1 409 642 Baht, d.h. 88%, 99% und 92% der gesamten monetären Konsumausgaben pro Jahr.

Die ökonomischen Austauschbeziehungen mit den Heimatdörfern der in "Limbueng Makhasann" und "Chumchon Pattana" lebenden Migranten sind bis auf die unentgeltlichen Vorleistungen für zwei Mikrobetriebe in "Limbueng Makhasann" im Wert von etwa 9 120 Baht einseitig. Die Migranten in "Limbueng Makhasann" haben in einem Jahr 395 400 Baht (2,4% des Volkseinkommens) in die Heimatdörfer transferiert, in "Chumchon Pattana" sind es 35 800 Baht (1,6% des Volkseinkommens).

Die Intensität der Außenabhängigkeit der untersuchten Slumgebiete, die sich anhand der Gegenüberstellung der Waren-, Dienstleistungs-, Faktorleistungsströme und einseitigen Übertragungen zwischen dem Slumgebiet und der Außenwelt bestimmen läßt, ist in der Siedlung "Chumchon Pattana" am größten, deren "Außenbeitrag" 569 612 Baht, d.h. durchschnittlich 13 247 Baht pro Familie beträgt. Es folgen die Bewohner von "Trok Tai" mit 569 612 Baht, d.h. 7 529 Baht pro Familie. An letzter Stelle steht "Limbueng Makhasann" mit 1 492 078 Baht bzw. 4 467 Baht pro Slumhaushalt.

##### 5. Territorium und Charakteristika der Überlebensökonomie

Der Familienhaushalt nimmt in der Überlebensökonomie der Slumbewohner in Thailand eine zentrale Stellung ein. Hier werden von den Haushaltsmitgliedern verschiedene Erwerbsaktivitäten formeller und informeller Art mit Subsistenzproduktion kombiniert, um das Überlebensinkommen der Familie zu sichern. Weit über die Hälfte der untersuchten Haushalte im Slum geht gleichzeitig einer formellen und informellen Erwerbstätigkeit nach. Eine laufende Subsistenzproduktion in Form von Nahrungsmitteln und Energiegewinnung für den Haushalt betreiben zwar weniger als 10%, aber einmalige Subsistenzproduktionsleistungen beim Bau der eigenen Behausung, der Anlage von Gehwegen, Brunnen, etc. haben mehr als drei Viertel getätigt. Nur knapp 25% gaben an, beim Hausbau bezahlte Arbeitskräfte beschäftigt zu haben. Die anderen Häuser sind mit der Hilfe von Verwandten oder Freunden selbst gebaut worden.

Etwa 5% der erwerbstätigen Slumbewohner gehen mehr als einer Beschäftigung gleichzeitig nach,

und 6% haben in den letzten fünf Jahren ein- oder mehrfach zwischen formeller und informeller Erwerbstätigkeit gewechselt.

Für die Slumbewohner Bangkoks hat anscheinend die Bedeutung formeller Beschäftigungsverhältnisse in den letzten Jahren während der schnell fortschreitenden

Industrialisierung der Metropole zugenommen. Studien in Slumgebieten der Hauptstadt aus den siebziger Jahren ergaben, daß die Mehrzahl der Erwerbstätigen im informellen Sektor beschäftigt war(47). Während der Erhebungen für die vorliegende Studie äußerten insbesondere jüngere Slumbewohner, deren Eltern ihr Einkommen als selbständige Mikrounternehmer verdienen, lieber in der Fabrik arbeiten zu wollen, weil ihnen die selbständige Existenz zu arbeitsaufwendig und unsicher sei und sie außerdem in der Fabrik mehr Kontakte und Freunde hätten. Allerdings findet die Mehrzahl der ungelernten Arbeitssuchenden in formellen Großbetrieben relativ ungesicherte Arbeitsverhältnisse zunächst als Tagelöhner, später mit zwei- bis vierwöchiger Kündigungsfrist, und verdient selten mehr als den gesetzlich festgelegten Mindestlohn von 75 Baht pro Tag, oft sogar weniger.

Zwei Drittel der Betriebsleiter der meist informellen Mikrounternehmen im Slum sind Frauen, die zu knapp 44% Hauptverdiener der Familie sind. Die Mehrzahl (55%) der Mikrounternehmereinkommen liegt deutlich über dem gesetzlich festgelegten Mindestlohn, und etwa 20% verdienen wesentlich weniger, arbeiten aber auch bedeutend weniger Stunden pro Woche als der Durchschnitt. Die Produktpalette ist meist an den Grundbedürfnissen orientiert. Knapp 74% der Mikrobetriebe bieten Produkte an, die auf der Basis von Rohstoffen aus dem Primärsektor mit arbeitsintensiver Technologie erzeugt sind. Die Altersstruktur der Mikrobetriebe und der dominierende Eigenbesitz der Unternehmen durch die Betriebsführer spricht für eine längerfristige Beständigkeit. Das vorhandene unternehmerische Entwicklungspotential wird aber durch staatliche Reglementierungen, weitgehend ausgeschöpfte Absatzmärkte und mangelnden Zugang zu günstigen Finanzierungsquellen sowie den durch soziale Verpflichtungen gegenüber der Familie bedingten hohen Kapitalabfluß aus den Betrieben stark eingeschränkt. Der Schwerpunkt des ökonomischen Überlebensterritoriums der Slumbewohner liegt in der Stadt außerhalb der Slumsiedlungsgebiete.

---

(47) Rabibhadana(1977), Sakornpan(1971), Yamklingfung(1973)

Die hier untersuchten Slums sind ökonomisch in erster Linie in das städtische Wirtschaftssystem integriert und unterhalten zu den Herkunftsdörfern von Migranten nur wenige wirtschaftliche Austauschbeziehungen.

Die von den Slumbewohnern betriebenen Mikrounternehmen stellen zwar in den drei untersuchten Slumsiedlungen einen Großteil der Erwerbseinkommen, reichen aber bei weitem nicht für die Versorgung der Familien aus und werden durch abhängige Beschäftigung in meist "formellen" Betrieben außerhalb der Slums und teilweise auch im öffentlichen Sektor ergänzt (vgl. Tabelle 17). Die durch laufende Subsistenzproduktion erwirtschafteten Einkommensanteile sind für das gesamte Slumgebiet äußerst gering. Etliche Familien allerdings könnten ohne diese kein ausreichendes Überlebenseinkommen sichern.

Tabelle 17 : Einkommen der Slumbewohner aus Produktion und Faktorleistungen

Slumsiedlung <sup>(1)</sup>	L.M.	T.T.	C.P.
Mikrounternehmer-einkommen	45%	73%	30%
Löhne aus Privatbetrieben	44%	27%	62%
Löhne aus dem öffentlichen Sektor	9%	-	8%
Löhne aus Mikrobetr. Subsistenzproduktion	0,4%	-	-
Faktorleistung Dorf	0,6%	-	-
Faktorleistung Ausland	-	-	-
	0,6%	-	-

Außerdem beziehen die Mikrobetriebe ihre Vorleistungen und Investitionsgüter fast ausschließlich von kleinen Einzel- und Markthändlern aus der Stadt. Die Slumhaushalte versorgen sich hauptsächlich mit Konsumgütern, die von Einzelhändlern auf Marktständen und in kleinen Geschäften außerhalb der Slumgebiete angeboten werden. Nur zwischen 1% und 35% der Konsumausgaben der Slumhaushalte wird bei Mikrobetrieben getätigt, die ihre Produkte innerhalb der Slumsiedlung verkaufen. Die Mikrobetriebe ihrerseits sind damit vorwiegend auf private Endverbraucher außerhalb der Slums angewiesen, da sie nur knapp 30% ihrer Produkte und Dienste an Slumnachbarn verkaufen können.

(1) Namen der Slums in Bangkok: L.M. = Limbueng Makhasann, T.T. = Trok Tai, C.P. = Chumchon Pattana

Slumgebiete sind also keine mit einem eigenständigen Entwicklungspotential ausgestatteten und durch ein Netzwerk ökonomischer Tauschbeziehungen mit ländlichen Kleinbauernsiedlungen verflochtene, autonome Inseln im städtischen Wirtschaftssystem. Slums sind vielmehr hochgradig von ihrer nahen Umgebung abhängig bezüglich des Absatzes von Gütern und Diensten, der Beschaffung von Vorleistungen und Investitionsgütern sowie der Versorgung mit Konsumgütern.

Trotz der Tatsache, das etwa die Hälfte der Mikrobetriebsführer und die Mehrheit der erwachsenen Bewohner in den drei untersuchten Slumgebieten erst als Erwachsener in die Stadt migriert ist, sind die ökonomischen Austauschbeziehungen mit den Herkunftsdörfern relativ wenig ausgeprägt.

Je älter der Slum ist, d.h. je mehr Familien schon seit vielen Generationen hier leben wie z.B. in der über hundert Jahre alten Siedlung "Trok Tai" im alten Zentrum Bangkoks, desto weniger intensiv sind die Beziehungen zu den Herkunftsdörfern. Lediglich wenn in diesen älteren Slums viele Familien Zimmer untervermieten, d.h. für Saison- und erst kürzlich in der Stadt angekommene Langzeitmigranten Wohnmöglichkeiten bieten, wie z.B. in "Limbueng Makhasann", können auch von älteren Slumgebieten ausgehende ökonomische Beziehungen mit Kleinbauernsiedlungen entstehen.

Zwar tendieren die Slumbewohner sowohl als Mikrounternehmer als auch als Konsumenten zu Wirtschaftsbeziehungen mit kleinen Familienbetrieben, Markt- und Einzelhändlern, für die wohl vielfach die eingangs für "Informalität" genannten Kriterien Eigenbeschäftigung, fehlende offizielle Registrierung und Legalisierung sowie ein hoher Grad an Risiko und Unsicherheit zutreffen. Maennlings Vermutung aber, daß durch Migration bedingte ökonomische Austauschbeziehungen zwischen ländlichen Kleinbauern- und städtischen Slumsiedlungen neben dem zwischen Haushalten über Geld oder Güter vermittelten Tausch hinaus teilweise auch über "informelle" Märkte laufen, die nur in geringem Maß durch marktgesetzliche Zusammenhänge bestimmt sind(48), läßt sich für die untersuchten Slumgebiete nicht nachweisen.

---

(48) Maennling (1984) 9

Der Marktmechanismus ist allerdings nicht ohne weiteres mit dem System durch staatliche Wirtschaftspolitik verregelter Märkte westlicher Industriegesellschaften gleichzusetzen. Es handelt sich nicht um eine Wirtschaftsform, die als ausdifferenziertes Teilsystem(49) mit einer eigenen Entscheidungslogik gekennzeichnet ist. Die ökonomischen Entscheidungen sind vielmehr in die von der buddhistischen Weltanschauung und dem gesellschaftlichen Wertesystem geprägten sozio-kulturellen Bedingungen eingebettet, in denen instrumentelle Interessenverbindungen in Form von Patron-Klient Beziehungen und eine damit verbundene ausgeprägte Autoritätshierarchie dominieren. Soziale Verpflichtungen gegenüber der Familie und reziproke Beziehungsnetze mit Nachbarn und Freunden beeinflussen ebenfalls die ökonomischen Entscheidungen.

Die fast bei allen Mikroproduzenten anzutreffende mangelnde Planung und hohe Wertschätzung schnell sichtbarer Gewinne sowie den im Slum weitverbreiteten Hang zu illegalen Lotterie- und anderen Glücksspielen um relativ hohe Geldbeträge erklären die Slumbewohner mit den täglichen Versorgungsrisiken und der durch akute und latente drohende Vertreibung bedingten Unsicherheit bezüglich der zukünftigen Wohn- und Erwerbssituation.

Das fundamentale Prinzip des Wirtschaftsverhaltens in der Überlebensökonomie ist die Reduzierung von Versorgungsrisiken, die durch schwankende Einkommen entstehen. Aber trotz der überall anzutreffenden Strategie der Risikominimierung durch die Kombination unterschiedlicher Einkommensquellen und das Knüpfen reziproker Beziehungsnetze außerhalb der Familie reagieren die Mikrounternehmer im Slum auf Marktanreize positiv.

Daß Innovationspotential vorhanden ist, zeigt der Berufswechsel Tausender vom Kleinfarmer zum Mikrounternehmer oder Fabrikarbeiter. Allerdings beschränkt sich das Innovationspotential der meisten Mikrounternehmer auf das Kopieren der vom Nachbarn erfolgreich erprobten Produktionstechniken und Verkaufsstrategien.

Der grundsätzlich funktionierende Marktmechanismus wird durch eine Vermachtung der Märkte im Sinne von Kartellbildung beispielsweise beim informellen Geldverleih und durch mafiaähnliche Zugangsbehinderungen zu Markt- und Geschäftsgebieten sowie Patronage und Nepotismus teilweise erheblich eingeschränkt.

---

(49) Luhmann (1970)

## Literatur

- Angel, Sh./ Benjamin, St./ De Goede, K.H., (1977), The Low-Income Housing System in Bangkok, in: *Ekistics* No. 261, August
- Baldeaux, D., (1983), Entwicklungspotentiale in Slumgebieten, Forschungsbericht des BMZ, Bd.44, München Köln/London
- Bennholt-Thomsen, V., (1981), Subsistenzproduktion und erweiterte Reproduktion: Ein Beitrag zur Produktionsweisendiskussion, in: *Frauen als Produzierende*, Frankfurt a.M.
- Elwert, G./ Evers, H.D./ Wilkens, W., (1982), Die Suche nach Sicherheit: Kombinierte Produktionsformen im sogenannten informellen Sektor, Arbeitspapier Nr.28, Universität Bielefeld, Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie
- Evers, H.D., (1975), Urbanisation and Urban Conflict in Southeast Asia, in: *Asian Survey* Bd.15, No.9, S.775-785
- ders. (1980), Subsistence Production and the Jakarta "Floating Mass", in: *Prisma* No.17, S. 61-68
- ders. (1981), Zur Theorie der urbanen Unterentwicklung, in: *Dritte Welt*, Nr.9, S. 61-68
- ders. (1981a), Theorien der urbanen Unterentwicklung: Herausforderung an die Praxis der integrierten Entwicklungsplanung?, in: *Möglichkeiten und Grenzen integrierter Entwicklungsprojekte*, Saarbrücken
- ders. (1982), Die soziale Organisation des Subsistenzbereichs: Untersuchungen über Urbanisierung und soziale Entwicklung in Südostasien, Abschlußbericht an die Stiftung Volkswagenwerk, Bielefeld, Februar
- Evers, H.D./ Korff, R., (1982), Urban Subsistence Production in Bangkok, Working Paper No.25, Universität Bielefeld, Forschungsschwerpunkt Entwicklungssoziologie
- Fapohunda, O.J., (1980), Urbanisation and Employment in Developing Countries: The Role of the Informal Sector, in: *Labour and Society*, Vol.5, No.1, S. 31-48
- Friedmann, J./ Douglass, M. (1978), Agropolitan Development: Towards a New Strategy for Regional Planning in Asia, in: *Growth Pole Strategy and Regional Development Policy*, Fu-chen Lo/ Kamal Salih (Hrsg.), Oxford, N.Y., S. 163-192
- Friedmann, J./ Weaver, C. (1979), *Territory and Function. The Evolution of Regional Planning*, London
- Fritsch, B. (Hrsg.), (1983), *Stadtprobleme in der Dritten Welt - Möglichkeiten zur Verbesserung der Lebensbedingungen*, 2. Tübinger Gespräch zu Entwicklungsfragen 22./23. Mai 1981, Institut für Auslandsbeziehungen, Stuttgart
- Harper, M. (1984), *Small Business in the Third World, Guidelines for Practical Assistance*, Chichester
- Hart, K. (1973), Informal Income Opportunities and Urban Employment in Ghana, in: *Journal of Modern African Studies*, Vol.11, S. 61-89
- Hennings, G./ Jensen, B./ Kunzmann, K.R. (1978), *Dezentralisierung von Entwicklungsländern, Elemente einer Strategie zur Förderung von Entlastungsorten*, Dortmund



- Herrle, P. (1982), The Informal Sector: Survival Economy in Third World Metropolitan Cities, in: Economics, No.26, S. 109-126
- ders. (1983), Der informelle Sektor: Die Ökonomie des Überlebens in den Metropolen der Dritten Welt, in: Fritsch (1983)
- Igel, B. (1986), Der Informelle Sektor als ökonomisches Überlebensterritorium von Niedrigeinkommenshaushalten - Eine Studie von neun Slums in Bangkok und Chachoengsao, Thailand, Freie Universität Berlin (hekt.)
- ders. (1988), Die Überlebensökonomie der Slumbewohner in Thailand - Territorium und Charakteristika einer "eingebetteten" Wirtschaft, Berlin
- Illich, I. (1980), The New Frontier for Arrogance: Colonization of the Informal Sector, in: Development, No.2-3
- ders. (1983), Genus, zu einer historischen Kritik der Gleichheit, Hamburg
- ILO (1972), Employment, Income and Equality: A Strategy for Increasing Productive Employment in Kenya, Geneva
- Jacobi, C./ Nieß, Th. (1980), Hausfrauen, Bauern, Marginalisierte: Überlebensproduktion in 'Dritter' und 'Erster' Welt, Bielefelder Studien zur Entwicklungssoziologie, Bd.10, Saarbrücken
- Julitz, L. (1985), Die thailändische Regierung kämpft gegen Landflucht und Unterbeschäftigung, in: Frankfurter Allgemeine, 25.3.85
- Kanok Wongtrangan (1982), Growth of Bangkok Community, Thammasat University Journal Vol.11, No.1
- Korff, R. (1986), Bangkok: Urban System and Everyday Life Saarbrücken/Fort Lauderdale
- Luhmann, N. (1970), Wirtschaft als soziales System, in: ders. (Hrsg.), Soziologische Aufklärung, Bd.1, Opladen
- Maennling, W. (1984), Grundelemente zu einem Paradigma des "Überlebensökonomischen Territoriums", in: Trialog Nr.2, S. 8 ff.
- Mazumdar, D. (1975), The Urban Informal Sector, World Bank Staff Working Paper No.211, Washington D.C.
- Meillassoux, C. (1975), Femmes, Greniers et Capitaux, Paris
- Merrick, Th.W. (1976), Employment and Earnings in the Informal Sector in Brazil: The Case of Belo Horizonte, in: The Journal of Developing Areas, Bd.10, No.3
- Oesterreich, J. (1976), Sackgassen der Entwicklung. Über Verstädterung in der Dritten Welt, in: Entwicklung und Zusammenarbeit, Nr.2
- ders. (1980), Niches for Survival: Autochthonous Economic Systems in Cities of the Third World, in: Economics Vol.21
- Pakkasem, P. (ed.) (1979), Rural-Urban Relations in the Bangkok Metropolitan Dominance Subregion, UNCRD Country Monograph, Ilagoya, Japan
- ders. (1987), Decentralization is not the Answer, in: The Nation, Bangkok 5.7.87

- Patpui, S./ Jannarong, M. (1983), Slum Development in Bangkok, Bangkok
- Paul, L.A. (1985), The Urban Informal Sector in Economic Development, unpublished Ph.D. thesis, Maryland
- Pornchokchai, S. (1984a), House-Renters in Bangkok Slum- and Squatter-Settlements, Building Together, Bangkok
- ders. (1984b), A Study of House-Renters in Four Bangkok Slum-Housing Settlements, unpublished Master's Degree thesis, HSD, Asian Institute of Technology, Bangkok
- ders. (1985), 1020 Slums, Bangkok (in Thai)
- Pueksawat, N. (1987), Taking Care of Slums: BMA Faces Financial Problems, in: The Nation, Bangkok 13.11.87
- Rabibhadana, A. (1969), The Organization of Thai Society in the Early Bangkok Period 1782-1873, Southeast Asia Program, Data Paper No.74, Cornell Univ., Ithaca/New York
- ders. (1975), Bangkok Slum: Aspects of Social Organization, unpublished Ph.D. thesis, Cornell University
- ders. (1977), Rise and Fall of a Bangkok Slum, Seventh Conference, International Association of Historians of Asia in Bangkok, August 22-26
- Sakornpan, Ch. et al. (1971), Klong Toey: A Social Survey of a Squatter Slum, Thammasat University, Bangkok
- Salmen, L.F. (1987), Listen to the People, Participant - Observer Evaluation of Development Projects, Oxford University Press
- Sethuraman, S.V. (1976), Jakarta - Urban Development and Employment, ILO, Geneva
- ders. (1976a), The Urban Informal Sector: Concept, Measurement and Policy, in: International Labour Review Vol.114, No.1, July-August
- ders. (ed.) (1981), The Urban Informal Sector in Developing Countries. Employment, Poverty and Environment, ILO, Geneva
- ders. (1981a), The Role of the Urban Informal Sector, in: Sethuraman (1981), S.3-50
- Stöhr, W.B./Taylor, D.R.F. (1981), Development from Above or Below, the Dialectics of Regional Planning in Developing Countries, Chichester/New York
- Teilhet-Waldorf, S./Waldorf, W.H. (1983), Earnings of Self-Employed in an Informal Sector: A Case Study of Bangkok, in: Economic Development and Cultural Change Vol. 31, April, S.587-607
- Tschayanov, A., (1923), Die Lehre von der bäuerlichen Wirtschaft, Versuch einer Theorie der bäuerlichen Familienwirtschaft im Landbau, Berlin
- United Nations (1976), Document of Habitat Symposium, Vancouver, June
- ders. Centre for Human Settlements (1982), Survey of Slum and Squatter Settlements (Habitat), Dublin
- ders. Fund for Population Activities (1986), The State of World Population

- Wallerstein, J./Martin, W.G./Dickenson, T. (1979), Household Structures and Production Processes. Theoretical Concerns plus Data from Southern Africa and Nineteenth Century United States, Binghampton (N.Y.)
- Weiss, D. (1987), Der informelle Sektor in den Metropolen der Entwicklungsländer - Konzeptionelle Möglichkeiten einer Neuorientierung von Regelungspolitiken, in: Konjunkturpolitik, 33.Jrg., H.2, S.99-115
- Whyte, W.F. (1981), Street Corner Society: The Social Structure of an Italian Slum, 3.ed., Chicago, Ill.
- World Bank (1975), Housing Sector Policy Paper, Washington
- ders. (1985-86), Housing the Urban Poor-No Simple Solutions, Research Brief in: Research News Vol.6, No.3
- Wülker, G. (1981), Poverty-A Structural Problem of Developing Countries, in: Intereconomics Vol.16, No.2, S.80-85.
- Yamklingfung, P. (1973), The Needs and Problems of Children in Four Slums in Bangkok, CUSSRJ, Bangkok